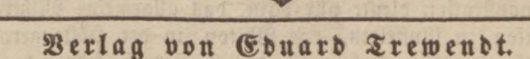
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 289 Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 25. Juni 1861.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli 1861 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Juni. Die Vermählung des Erbprinzen von Hohenzollern mit der portugiesischen Prinzessin Antonia wird Anfang September stattfinden.

Paris, 24. Juni. Der Kaiser geht den 3. Juli nach Vichy. Persigny macht einen kurzen Besuch in England. Klapka ist auf der Reise nach London hier eingetroffen.

Telegraphische Nachricht.

Paris, 23. Juni, 9 Uhr Morgens. Wie der heutige „Moniteur" anzeigt, haben die Behörden von Vichy bekannt gemacht, daß der Kaiser während seines Aufenthaltes in jenem Badeorte weder Deputationen, noch einzelne Personen empfangen werde, weil er nur für seine Gesundheit daselbst sorgen wolle.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 89. Prämien-Anleihe $124\frac{3}{4}$. Neueste Anleihe $107\frac{1}{4}$. Schles. Bank-Verein 83. Oberschlesische Litt. A. $118\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. B. 108. Freiburger $104\frac{3}{4}$. Wilhelmsbahn $34\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger $48\frac{1}{2}$. Tarnowitzer $33\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $71\frac{1}{2}$. Oesterr. Credit-Aktien $62\frac{1}{4}$. Oest. National-Anleihe $57\frac{5}{8}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe 61 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131. Oesterr. Banknoten $72\frac{1}{4}$. Darmstädter $75\frac{1}{4}$. Commandit-Antheile $84\frac{1}{2}$. Köln-Minden 161. Rheinische Aktien 86. Posener Provinzial-Bank $86\frac{3}{4}$. Mainz-Ludwigshafen $108\frac{1}{8}$. — Matt.

Berlin, 24. Juni. Roggen: fester. Juni-Juli $41\frac{1}{4}$, Juli-August $41\frac{3}{4}$, Aug.-Sept. $41\frac{7}{8}$, Sept.-Okt. $42\frac{1}{4}$. — Spiritus: unverändert. Juni-Juli $17\frac{5}{6}$, Juli-August $17\frac{5}{6}$, August-Septbr. 18, Septbr.-Oktober 18. — Rüböl: animirt. Juni $11\frac{5}{12}$, Sept.-Oktober $11\frac{2}{3}$.

△ Die Enthüllungen

über die traurige Zeit, die jetzt hinter uns liegt und zum Heile Preußens hoffentlich nie wiederkehren wird, nehmen immer größere Dimensionen an. Wenn die Untersuchung gegen Patzke und Genossen die Faulheit der Zustände in einem wichtigen Theile der inneren Verwaltung immer mehr und mehr dokumentirt, so erhalten wir jetzt auch Aufklärung, wie das von der feudalen Partei gehaltene und aus ihrer Mitte hervorgegangene Ministerium Manteuffel die Ehre und Würde Preußens und die Integrität Deutschlands nach außen gewahrt hat. Es gab in der That Nichts, was dieses Ministerium nicht gethan hätte, wenn es nur den Zweck erreichte, den es einzig und allein verfolgte, nämlich: sich selbst am Ruder zu erhalten. Man erinnert sich, daß es ja sogar Miene machte, das liberale Programm, welches der jetzige König als Prinz-Regent entworfen, zu acceptiren: wie früher in Reaction, so hätte es jetzt mit derselben Unbekümmertheit in Liberalismus „gemacht"; noch nie hat man in constitutionellen, ja selten selbst in absoluten Staaten Minister gesehen, die sich so an ihre Stellen oder vielmehr Pfründen geklammert hätten, wie die Coryphäen der feudalen Partei.

Wie immer, wenn es sich um auswärtige Angelegenheiten handelt, so kommt uns auch diesesmal die Aufklärung aus dem englischen Parlamente und nicht aus dem preußischen Abgeordnetenhause. Als im Jahre 1859 in der italienischen Frage die bekannte Petition einer Anzahl von Bewohnern Breslau's zur Sprache kam und der Abgeordnete des oppelner Kreises, wenn wir nicht irren, Herr Osterrath, naserümpfend von den „ehrbaren" Breslauern sprach, entgegnete ihm Herr v. Vincke mit vollem Rechte, daß man diesen Bürgern Breslau's vielmehr Dank schuldig sei, weil sie dem Abgeordnetenhause Gelegenheit gegeben, sich über eine so wichtige Frage aussprechen zu können. Denn immer noch galt das Dogma des Herrn v. Manteuffel, daß die auswärtigen Angelegenheiten eine Domäne des Ministeriums seien, d. h. daß gerade in denjenigen Angelegenheiten, welche dem Volke das meiste Geld kosten, das sind die auswärtigen, den Vertretern des Volkes weder Einsprache noch Mitwirkung zustehe. Freilich, wer wie Herr v. Manteuffel das auswärtige Ministerium so zu leiten verstand, daß er in Warschau und Olmütz die Ehre Preußens und in London die Integrität Deutschlands Preis gab, wer wie Herr v. Manteuffel durch diese Leitung es glücklich dahin brachte, daß Preußen im Rathe der Großmächte Nichts mehr galt — wozu bedurfte ein so eminenter Geist des Beiraths und der Mitwirkung des Abgoordnetenhauses. Seitdem ist es nun wohl besser geworden; der Landtag hat in der verflossenen Periode die kurhessische und schleswig-holstein'schen — im Sinne der feudalen Partei auch auswärtige Angelegenheiten — so wie die italienische Frage behandelt, aber Blaubücher im englischen Sinne werden immer noch nicht vorgelegt, und wenn wir daher actenmäßig Festgestelltes wissen wollen, müssen wir nach wie vor warten, ob ein Mitglied des englischen Parlaments die Güte hat, auch einmal deutsche Angelegenheiten zur Sprache zu bringen.

So erfahren wir denn jetzt durch den Lord Montagu'schen Antrag, wie das Lieblings-Ministerium der „Kreuzzeitungs"-Partei durch das berüchtigte londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 Schleswig-Holstein verhandelt hat; wir erfahren, wie das Ministerium Manteuffel, welches — wie der Antragsteaer sehr bezeichnend hinzusetzt — „vom deutschen Volke als ein in seinen Tendenzen russisches gehaßt wurde", in den Friedensvertrag einen geheimen Artikel aufzunehmen gestattete, welcher bestimmte, „daß der König von Preußen alle Vorschläge des Königs von Dänemark zur Aenderung der Erbfolge und Aufrechthaltung der Integrität Dänemarks, d. h. nichts Anderes, als der Einverleibung Schleswig-Holstein's in die dänische Monarchie, unterstützen solle." Quer über den Vertrag war geschrieben: „Meyendorff, der russische Gesandte, hat alle diese Einzelheiten arrangirt." Ja wohl konnte Herr v. Manteuffel des Rathes der Volksvertretung entbehren: arrangirte doch der Gesandte Rußlands alle Einzelheiten. Und Rußland handelte ganz uneigennützig, ganz im Sinne Preußens und Deutschlands, denn es setzte Ansprüche auf die Erbfolge in Dänemark fest, und natürlich mußte ihm als dem einstigen Erben viel daran gelegen sein, daß Schleswig-Holstein mit Dänemark einen Gesammtstaat bildeten — Alles unter den Auspicien des Herrn v. Manteuffel. Wir erfahren jetzt auch, daß in Warschau der Kaiser Nikolaus nicht blos über die kurhessische Angelegenheit, wie man damals glaubte, sondern auch über die schleswig-holstein'sche jene Befehle diktirte, an denen das Herz des Mannes brach, dem es freilich im Gegensatze zu seinen Herren Collegen um mehr als eine Ministerstelle zu thun war. Nach alledem, was die Geschichte vom Manteuffel'schen Ministerium erzählt, sollten wir uns über Nichts mehr wundern, aber es kommt immer wieder eine Seite, die uns zu dem Ausruf veranlaßt: wir haben zwar Vieles, das aber doch nicht erwartet.

Erklären läßt sich die Handlungsweise dieses Ministeriums allerdings. Minister, die überall Verschwörungen im Innern des Staates witterten, die sogar ein harmloses Zusammentreffen auf den schlesischen Grenzbauden in den Hundstagsferien in öffentlicher Kammersitzung als eine gefährliche Conspiration darstellten — eine Verschwörung auf den Grenzbauden!!! — Minister, die gar nichts weiter im Kopfe hatten, als den „Bruch mit der Revolulion", d. h. in ihrem Sinne mit der Verfassung und mit der durch sie garantirten constitutionellen Freiheit: solche Minister mußten sich vor Allen Ruhe nach außen verschaffen. Gegenüber den haarsträubenden Phantasiegebilden von Todtenbünden, Communisten-Verschwörungen und unter den Dächern Berlin's aufgehäuften Granaten — was war da Kurhessen und Schleswig-Holstein und die Integrität Deutschlands? Ruhe im Innern, damit den Herren Ministern das schwierige Amt des Regierens etwas erleichtert würde — um diese zu erlangen, hätte man noch mehr geopfert als Schleswig-Holstein. Und im Ganzen waren denn die Kurhessen und Schleswig-Holsteiner nicht auch Rebellen gegen „Gottes Ordnung und Gottes Recht", wie heute die „Kreuzzeitung" sagt? Waren sie es denn nicht, auf welche Herr v. Manteuffel, dessen stärkste Seite überhaupt das Citiren war — das „geistreiche" Wort anwandte: „Revolutionäre in Schlafrock und Pantoffel?"

„Ich weiß aus bester Quelle — fügt Lord Montagu hinzu — daß (das jetzige) Preußen den lebhaftesten Wunsch hegt, den Vertrag vom 8. Mai 1852 zu annulliren". Wir glauben das auch; das jetzige Ministerum ist hier in derselben Lage, wie dem kurhessischen Verfassungsbruche gegenüber. Es hat eben noch Vieles zu „annulliren" im Innern wie nach außen, um annähernd wieder gut zu machen, was unter und von den großen Staatsmännern der „Kreuzzeitungs"-Partei verdorben worden. Trotz alles Sträubens wird der „Bruch mit der Vergangenheit", d. h. wie wir schon oft gesagt haben, nicht mit der preußischen Geschichte, sondern mit dem Manteuffel-Westphalen'schen Systeme oder mit der Herrschaft der feudalen Partei immer größer und größer.

Preußen.

**** Berlin,** 23. Juni. [Weder Huldigung noch Feierlichkeit. — Die Untersuchung gegen Kanzleirath Jacoby. — Das rauhe Haus.] Wie schon mehrfach angedeutet, wurde es im Schooße der städtischen Behörden angeregt, den Antritt der Regierung des Königs seitens der Stadt Berlin durch ein äußeres Zeichen, sei es durch ein Sr. Majestät darzubringendes Geschenk, durch eine solenne Feierlichkeit oder durch eine sonstige Ovation feierlich zu begehen. Nach mehrmaliger unter Ausspruch der Amtsverschwiegenheit stattgehabter Verhandlung in der Stadtverordneten-Versammlung stand der Bericht der zu diesem Zweck ernannten gemischten Deputation in der am Donnerstag stattgehabten nicht öffentlichen Sitzung abermals zur Tagesordnung. Wie uns mitgetheilt wird, soll jedoch in dieser Sitzung der Versammlung die zuverlässige Mittheilung gemacht worden sein, daß Se. Maj. sich entschieden jedes Geschenk, wie jede sonstige Ovation verbeten habe und die Versammlung wird demnach hiervon Abstand nehmen. — In verschiedenen auswärtigen Blättern ist mit Bestimmtheit behauptet worden, daß auch gegen den Vorsteher des Druckschriften-Bureaus beim hiesigen Polizei-Präsidium, Geheimen Kanzleirath Jacoby, eine Untersuchung eingeleitet ist, in welcher es sich um den Vorwurf der Annahme von Geschenken in Bezug auf amtliche Funktionen handeln soll. Ein berliner Corresp. der „Königsb. Hart. Ztg." theilt mit, daß in dieser Untersuchung der Verleger der „Volksz." Franz Duncker neuerlich vernommen worden ist, und daß derselbe Anfangs seine Aussage verweigerte, dann aber, nachdem er mit Geldstrafe von 50 bis 100 Thlr. bedroht war, abgab. Bekanntlich stellt das Neue Strafgesetzbuch zwei Arten von Beamten-Bestechung auf: die eine liegt dann vor, wenn ein Beamter sich für in sein Amt einschlagende, aber nicht pflichtwidrige Handlungen Geschenke hat geben oder versprechen lassen; die andere dann, wenn ein Beamter durch Geschenke, die ihm gegeben oder versprochen wurden, sich zu einer, seinen Amtspflichten zuwiderlaufenden Handlung hat verleiten lassen. Bei der ersteren Art droht das Neue Strafgesetzbuch nur eine Geldstrafe bis zu 100 Thaler oder Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten an, während der Geber oder Versprecher von Geschenken nach § 331 des Strafgesetzbuches straflos ist; bei der zweiten Art soll gegen den Beamten auf Zuchthaus und nur bei Annahme mildernder Umstände auf Gefängnißstrafe, nicht unter 6 Monaten erkannt werden. Nur bei der ersteren Art kann der Geber oder Versprecher eines Geschenks als Zeuge vernommen werden, eben weil in diesem Falle seine Handlung nicht als strafbar im Gesetze bezeichnet ist; bei der zweiten Art ist der Geber oder Versprecher eines Geschenkes immer Mitschuldiger und mit Gefängnißstrafe (bis zu 5 Jahren) bedroht (§ 311 des Strafgesetzes). Wenn es sich also wirklich in Untersuchung gegen Herrn Jacoby um Annahme von Geschenken handelt, und wenn etwa Herr Duncker darüber als Zeuge vernommen ist, ob er Herrn Jacoby ein Privat-Honorar gezahlt, so würde sich hieraus ergeben, daß es sich in diesem Falle nur um die erstere Art der Bestechung handelt. — Von Prof. Dr. v. Hotzendorff ist soeben im Verlage der Lüderitz'schen Buchhandlung (A. Charisius) hierselbst eine Broschüre erschienen, welche unter dem Titel: „Die Brüderschaft des rauhen Hauses, ein protestantischer Orden im Staatsdienst" aus bisher unbekannten Papieren wichtige Aufklärungen über einen Gegenstand bringt, welcher nach der bisher üblichen Auffassung und den von Dr. Wichern gemachten Mittheilungen in ganz anderm Lichte erschien, als dies nach den gegenwärtig gemachten Mittheilungen gerechtfertigt sein würde.

Berlin, 22. Juni. [Schutz der Nordseeküsten.] Der in Bremen von der Bürgerschaft angenommene Antrag des Dr. Pfeiffer und Genossen in der Marineangelegenheit lautet wörtlich:

„Die Bürgerschaft spricht ihre Ansicht aus, daß — so lange die gegenwärtige Zersplitterung Deutschlands die Neubegründung einer zum Schutze der maritimen Interessen unseres Vaterlandes genügende Kriegsflotte verhindert — vorläufig wenigstens die Einrichtungen und Vorkehrungen nicht versäumt werden dürfen, welche zur Sicherung der Küsten und des Seeverkehrs schon jetzt ausführbar und nothwendig erscheinen, daß aber in dieser Beziehung als geeignetes Mittel zur Abwehr der dem Handel und der Schifffahrt zunächst drohenden Gefahren der Bau von Dampfkanonenbooten dringend zu wünschen und auch mit einem im Verhältnisse zu den gefährdeten Interessen nicht bedeutenden Kostenaufwande in kürzester Frist ausführbar ist. Im Hinblick darauf fordert die Bürgerschaft den Senat auf, unverzüglich und energisch die erforderlicheu Einleitungen zu treffen, um in Verbindung mit den zunächst betheiligten deutschen Regierungen auf geeignetem Wege dem gegenwärtigen Zustande der Wehrlosigkeit Deutschlands zur See ein Ende zu machen. Sie ersucht den Senat um eine baldige Mittheilung über den Erfolg der in dieser Angelegenheit zu treffenden Einleitungen und nöthigenfalls um eine entsprechende Vorlage zum Zweck der verfassungsmäßigen Zustimmung und Bewilligung der erforderlichen Geldmittel."

Daß die Absicht auf einen Anschluß an die preußische Marine gerichtet ist, ging aus der Debatte zur Genüge hervor. Die Nothwendigkeit, sich Dänemark gegenüber doch in eine einigermaßen respektable Position zu setzen, wird hoffentlich nicht blos in den Hansestädten und in Preußen empfunden werden, und wenigstens hinreichen, die Intriguen der mißgünstigen Regierungen zu durchkreuzen. Hannover freilich wird auch hier seinen lähmenden Einfluß so viel als möglich zur Geltung zu bringen suchen. Indessen steht auch hierin die hannoversche Regierung im entschiedensten Widerspruche mit dem Volke, welches die zu Tage liegende Thatsache begreift, daß die Sache nur in Preußens Hand gedeihen kann. So weist unter andern Lokalblättern der hannoverschen Küstenbezirke der „Harburger Anzeiger" den Vorschlag eines hannoverschen Offiziers zur Bildung einer deutschen Nordseeflotte unter hannoverscher Führung energisch zurück. „Wo wäre", ruft dies Blatt aus, „die Garantie, daß ein hannoversches Flottengeschwader nicht im Verein mit England oder andern Staaten gegen Preußen verwendet wird. Daß die Landmacht Hannovers nicht gegen Preußen gebraucht wird, dafür bürgt der Patriotismus des hannoverschen Volkes und die Lage des Landes. Anders ist es zur See. Hier sind Combinationen denkbar, in denen sich die maritimen Kräfte Hannovers der Cooperation Preußens entziehen könnten."

Deutschland.

Darmstadt, 21. Juni. [In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer] brachten, der „Südd. Ztg." zufolge, die Abgeordneten Hofmann, Stahl, Mohrmann und Wernher eine Interpellation an den Minister des Innern, Freih. v. Dalwigk, bezüglich der Convention mit dem Bischof ein: „Es sei von Interesse, zu vernehmen, wie es mit dieser Angelegenheit sich verhalte, und ob die Staatsregierung geneigt sei, dem am 11. Oktober v. J. gefaßten (später nach Rückäußerung der ersten Kammer festgehaltenen) Beschluß der Kammer: „die Staatsregierung möge die Unterhandlungen mit dem bischöflichen Stuhl zu keinem Abschluß bringen, sondern das ganze Rechtsverhältniß des Staats zur katholischen Kirche und ihrem Organ auf gesetzlichem Wege ordnen, und der Ständeversammlung, soweit erforderlich und sobald als möglich, die geeignete Vorlage machen", Rechnung zu tragen.

Kassel, 21. Juni. [Die zweite Kammer] ist heute eröffnet worden — trotz der allgemeinen Verwahrung gegen die Verfassung von 1860. Nach geschehener Eidesleistung erklärte Präsident Nebelthau die Kammer für constituirt und theilte mit, daß die Wahlprüfungs-Commission 47 Mitglieder als legal gewählt anerkannt, bei dem 48. dagegen Bedenken gefunden habe. Demnächst werden, wie die „Nat.-Z." meldet, vom Ministertische die Vorlagen für den Landtag vorgelesen, nämlich: 1) Gesetz über die künftige Zusammensetzung des Landtages; 2) Geschäftsordnung der Landstände; 3) Einführung der Bezirksräthe; 4) Uebernahme der Leih- und Commerz-Bank seitens des Staats (Lombard); 5) Gesetz über Emission neuer Kassenscheine; 6) über Expropriation bei Eisenbahn- und Telegraphen-Anlagen (in Hinblick auf die projektirte Bahn Bebra-Fulda-Hanau); 7) Budget; 8) Mittheilung des Justizministers, daß Vorschläge über Reorganisation der Justiz-Verwaltung vorbehalten blieben; 9) die Mittheilung, daß da in der Verfassung von 1860 alle wesentlichen Bestimmungen der von 1831 enthalten seien, die Regierung spezielle Vorlagen in dieser Beziehung für unnöthig gehalten habe, womit jedoch Anträge der Stände auf der Basis von 1860 nicht ausgeschlossen seien.

Koburg, 19. Juni. [Feuersbrunst.] Die „Goth. Z." meldet: „Gestern Abend wurde unser benachbartes Städtchen Rodach von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer entstand Abends nach 6 Uhr und soll, wie verlautet, durch Unvorsichtigkeit einer Frau, in Folge brennend gewordenen Specks entstaden sein. Bis zum Grauen des Tages lagen 70 und einige Gebäude in Schutt und Asche. Das Unglück, welches diese Stadt betroffen, ist schauderhaft. Nachdem das Feuer durch 2 Alarmschüsse signalisirt war, sind Se. Hoheit der regierende Herzog von Callenberg aus nach Rodach geeilt und befanden sich bis früh 4 Uhr an der Brandstätte, von welcher Zeit an ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nicht mehr zu befürchten war. Höchstderselbe Hat während des Brandes das Löschwesen meist selbst geleitet. und durch freundliche Ansprache die Löschmannschaften zur Thätigkeit und Ausdauer ermuntert."

Weimar, 21. Juni. [Dr. Preller †] Der großherzogliche Ober-Bibliothekar Hofrath Dr. Preller ist heute in Folge eines heftigen Brechruhr-Anfalls verschieden.

Hannover, 20. Juni. [Stader Zoll. — Welfenmuseum. — Provinzialverfassung.] Die heutige Nummer der „Ztg. f. Nordd." berichtet (in Uebereinstimmung mit der gestern der „Börsenhalle" entlehnten Mittheilung), daß der Vertrag über Ablösung des Stader-Zolls morgen definitiv unterzeichnet werden wird. Damit widerlegen sich die Gerüchte, welche gestern, wegen angeblicher Spaltungen über die Auslegung des Vertrages, ein Scheitern der Conferenzverhandlungen in Aussicht stellten. Ebenso wird im „Hannov. Courier" die Angabe, daß der Gesandte Preußens, Prinz Ysenburg, nicht rechtzeitig mit Instruktion versehen gewesen sei, aufs bestimmteste widerlegt. — Ueber die Gründung eines Welfenmuseums, von der ich Ihnen schrieb, hat der König am vorgestrigen Tage eine Urkunde vollzogen, die gestern amtlich veröffentlicht ward. Danach soll das Museum als Familien-Fideikommiß mit der Krone forterben, beständig unter Aufsicht des Hausministers stehen und von einer Kommission verwaltet werden, wozu der König für jetzt ernannt hat den Ober-Hofmarschall v. Malortie, Ober-Gerichtsdirektor v. Werlhof, Oberlandbaumeister Vogell, Hofmaler Oesterley, Archivsekretär Grotefend, Senator Culemann, sämmtlich von hier und den Dr. ph. Müller in Nürnberg. Der Stiftungsurkunde ist hausgesetzliche Kraft beigelegt. Nach einer heutigen Bekanntmachung hat der König ferner ver-

fügt, daß der dem neuerbauten Schlosse, auf der Stelle des ehemaligen Montbrillant, beigelegte Name „Königssitz" wieder aufgehoben werde und dafür die Benennung Welfenschloß und Welfengarten eintrete. — Neuerdings sind der Mehrzahl der Provinziallandschaften von der Regierung Vorschläge zur Reform ihrer Verfassung überreicht, die hauptsächlich auf eine zeitgemäße Vertretung des bäuerlichen Grundbesitzes ausgehen. (Pr. Z.)

Oesterreich.

?? **Wien**, 21. Juni. [Zur Situation.] Man braucht gerade kein Optimist zu sein, um die Hoffnung zu hegen, es werde mit der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der rein negativen Opposition der Rechten gegen jedwede Thätigkeit des Reichsraths die Spitze abgebrochen sein. Geht diese Erwartung in Erfüllung, so ist der Vertagungsantrag als in's Wasser gefallen zu betrachten. Aber auch dann, wenn sich im Gegentheile die Befürchtung bestätigte, es werde die Coalition der national-junkerlich-klerikalen Elemente nach wie vor zusammenhalten, müßte der Fünfziger-Antrag beinahe überflüssig erscheinen. Denn erreicht die Linke nicht bei der Debatte über die Grundrechte ihr Ziel, die Sprengung der Rechten, gelingt es ihr nicht, bei dieser Gelegenheit, die Polen von den Czechen loszureißen: so hat sie überhaupt nur einen Pyrrhussieg erfochten, dem wohl das Ausscheiden mindestens eines Theiles der Föderalisten auf dem Fuße folgen dürfte — und daß alsdann der Fortbestand der Versammlung mehr als gefährdet wäre, ohne daß es einer besonderen Bitte an den Kaiser, sie nach Hause zu schicken, bedürfte, leuchtet ein. Noch viele solche Sitzungen, wie die letzte, sind ein Ding der Unmöglichkeit, darüber ist alle Welt einig. Man ist bis hart an die Grenze gekommen, jenseits deren Congreßscenen nach amerikanischer Manier beginnen. Also entweder, es bietet sich jetzt eine Handhabe dar, um eine bedeutende Fraction der Rechten auf den Boden des Februar-Parlamentes hinüberzuziehen; oder es wird das Auseinandergehen des Abgeordnetenhauses auf Nimmerwiedersehen immer wahrscheinlicher. Die Gründe nun, welche im gegenwärtigen Augenblicke die erfreuliche Möglichkeit einer Lösung im Sinne der ersten Alternative näher rücken, sind nicht in den Debatten des Hauses, sondern in der Unverträglichkeit der Elemente zu suchen, aus denen die Coalition besteht, und eben so sehr in der Opposition der großen Menge gegen die meisten Projekte der Coalition. Der Schwerpunkt der Situation liegt hier in den Polen. Da die Czechen schon auf dem prager Landtage mit Clam-Martinitz und den Anhängern des Concordates unter einer Decke gespielt: erklärt der lemberger „Glos" heute laut, die polnische Nation wolle von dem Bündnisse mit den Czechen nichts wissen. Deshalb mußte Dr. Smolka um seiner Committenten willen vorgestern daran erinnern, daß kein Stamm der Erde mehr für die Freiheit gefochten und gelitten habe, als der seinige. Das aber griff die „Donau-Ztg." gleich geschickt auf, um den böhmischen Junkern zu veranschaulichen, daß die autonomen Bestrebungen zuletzt zum Bündnisse mit der offenen Revolution führen müssen. Im Büreau des „Vtlds." nun, wo man tagtäglich mit schlauer Berechnung auf den Eindruck, denen die höchsten Kreise am liebsten das Ohr leihen, das rothe Gespenst citirt, kann man einer solchen Anspielung gegenüber nicht wohl den Tauben spielen. So muß denn das Organ des Grafen Clam-Martinitz heute demjenigen des Ritters von Schmerling entgegnen: die Föderalisten könnten die „Demokraten" nicht zurückstoßen, wenn diese sich ihnen als Bundesgenossen aufdrängten. Riecht schon dieser Artikel stark nach jener Aeußerung Falstaffs, wo er seine Leute „Futter für Pulver" nennt, obwohl er sich schämt, „bei Tage mit ihnen durch Coventry zu marschiren": so ist das enfant terrible, der „Volksfreund", noch viel unzweideutiger. Er schimpft die Polen gerade heraus „alte Revolutionäre"; es ist also bis zur Evidenz gewiß, daß sie in den Reihen der Coalition nur geduldet werden, so lange man sie absolut nicht entbehren kann. Im Lager Smolka's wird man auf alle diese Zeichen um so aufmerksamer lauschen, als die Polen sich überdies bereits haben überzeugen müssen, daß sie nicht blos in freiheitlicher, sondern auch in nationaler Beziehung verrathen und verkauft sind, sobald die Coalition ihrer nicht mehr bedarf. Wenn Clam-Martinitz die Polen wie eine ausgequetschte Citrone bei Seite wirft, so braucht er einen Ersatz: und diesen natürlichen Ersatz, der ganz fix und fertig dasteht, sobald erst einmal die Partei des „Vaterlandes" am Ruder ist, bilden die bittersten Feinde des polnischen Stammes, die Ruthenen. Eine Allianz der Junker mit den „alten Revolutionären" ist eine desperate: ein Bündniß mit den Ruthenen, deren Führer und Gebieter Bischof Litwinowitz, so eben mit Leib und Seele für das Concordat eingetreten ist, wäre ein durchaus homogenes. Das wissen und fühlen die Polen und Ruthenen nur zu gut: denn auch der Bischof giebt sich keinen Illusionen darüber hin, daß er mit dem Urheber des Protestanten-Patentes doch eben nur so weit Hand in Hand gehen kann, als die antipolnische Gesinnung der Bauern, deren Clientel er übernommen, ihn gewissermaßen dazu zwingt. Mit Clam und den Klerikalen dagegen könnten der Prälat und seine Ruthenen durch Dick und Dünn eines Weges ziehen, sobald jene nur erst den Dr. Smolka abgeschüttelt haben. Alles das muß denn doch wohl die Polen stutzig machen. Nicht minder aber müssen die Junker und Ultramontanen sich besinnen, wenn Dr. Rieger sich offen als Feind der Feudalen und der „Concordatler" proklamirt. Der sehr ehrenwerthe Doktor wiederum mußte das thun: denn der kleine Bürger und Bauer, der niedere Klerus und die Schullehrer, diese beiden populären Hauptkontingente der Rieger'schen Partei, sind in Böhmen Todfeinde, die Einen des Junkerthums, die Anderen jenes Ultramontanismus, der sie ohne jede Bürgschaft oder Appellationsinstanz völlig wehrlos der hohen Prälatur überliefert hat. Das mühsam in Scene gesetzte Vertrauensvotum von Eisenbrod für Rieger blieb ohne alle Nachfolge, so sehr hatte die Allianz mit Clam seinen Kredit bei seinen Landsleuten geschwächt: die vereinzelte Demonstration diente nur dazu, das allgemeine Mißtrauen gegen die Coalition zu illustriren, wie Milton in der Hölle gerade so viel Licht erglänzen läßt, daß man die Finsterniß sehen kann. Rieger konnte also gar nicht anders handeln: aber wir meinen, dadurch sind denn doch auch die Chancen für die Sprengung des unnatürlichen Bündnisses, das man „die Rechte" nennt, noch vermehrt worden.

Wien, 22. Juni. [Zur Protestantenfrage.] Die „Donau-Ztg." schreibt: Die tiroler „Volks- und Schützen-Zeitung" enthält eine längere „Auseinandersetzung" der Antwort, welche der Herr Staatsminister auf die Pfretschnersche Interpellation in der Protestantenfrage abgegeben hat. Das tiroler Blatt bekennt sich unter andern zu der Meinung, daß, nachdem das Protestantengesetz vom 8. April d. J., der Aeußerung des Herrn Ministers zufolge, dem Reichstage nicht werde vorgelegt werden, in dieser Sache dann Se. Majestät der Kaiser „allein" weiter „entscheiden" werde. Wir bemerken dazu, daß die „Volks- und Schützen-Zeitung", indem sie diese Ansicht aufstellt, sich offenbar den Schluß der ministeriellen Antwort auf die bezügliche Interpellation nicht gegenwärtig gehalten. Dieser Schluß lautet nach dem stenographischen Bericht über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. Juni: „Das erklärt übrigens die Regierung Sr. Majestät, daß sie das Patent vom 8. April 1861 als Gesetz anerkennt, dessen Modifikation nur im verfassungsmäßigen Wege Platz greifen könne".

Pesth, 20. Juni. [Die Stadt-Jurisdiktion.] Die fatale Lage unserer Stadt-Jurisdiktion nimmt die hiesige öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch. Die Sache betrifft bekanntlich jene Petition der Stadt Pesth an das Unterhaus, worin um Schutz gegen die angeblich bevorstehende Steuer-Exekution gebeten, und worin das Militär an seiner Ehre so gröblich beleidigt wird. Gleichzeitig mit einem allerhöchsten Armeebefehl, welcher der schwer beleidigten Armee eine eklatante Genugthnung verspricht, ist ein königl. Erlaß an die Statthalterei in Ofen und den Landes-Oberrichter herabgelangt, welcher die Entsendung eines königl. Kommissärs anbefiehlt, der die Repräsentanz der Stadt Pesth aufzulösen und gegen die Urheber und Theilnehmer jenes verletzenden Schriftstücks den Prozeß einzuleiten hat. Die unberechenbare Tragweite und die möglicher Weise unangenehmen Folgen dieser Maßnahme, ferner den Umstand in Betracht ziehend, daß durch die Suspendirung der gesammten städtischen Jurisdiktion sich die Gemeinde ohne eine Behörde befinden würde, veranlaßten die Statthalterei, vorerst in Wien eine Repräsentation zu machen, damit man sich mit der Einleitung einer Untersuchung begnügen und von der Auflösung der gesammten Jurisdiktionsbehörde abstehen möge. Die Antwort erfolgte in diesem Sinne und wird nunmehr der Statthaltereirath Joseph Havas als k. Kommissär die diesbezügliche Untersuchung vornehmen. Die Umstände machen diese Maßnahme zu einer der bedenklichsten. Herr Havas ist hiesiger Hausbesitzer, war hier Stadtrichter und fungirte bereits 1849 ganz in derselben Eigenschaft nach dem Einrücken des Fürsten Windischgrätz, indem er die Stadtbehörde, an deren Spitze eben der jetzige Oberbürgermeister Rottenbiller stand, auflöste. Bürgermeister Rottenbiller hat sich übrigens so eben krankheitshalber von allen Funktionen zurückgezogen. Wahrscheinlich wird nun der königl. Kommissär nächsten Sonnabend in der General-Versammlung der Stadtrepräsentanz erscheinen und seine Mission in Vollzug zu setzen beginnen. (Ostd. P.)

Italien.

Mailand, 17. Juni. [Die Forderungen Mazzini's.] Die „Unita Italiana" von gestern Abend bringt einen Leitartikel mit der Unterschrift: London, 10. Juni. Joseph Mazzini. Der Artikel trägt die Ueberschrift: „La Concordia". Nachdem er sich über die Vergangenheit und über die Haltung, die er den Thatsachen gegenüber eingenommen, verbreitet, fährt er fort:

„Ich beschwöre den Chef des monarchischen Cabinets, welcher Cavour ersetzen soll, meine Worte zu beachten. Die Unzufriedenheit, besonders in Süd-Italien, ist groß, größer als man denken mag; so groß, daß sie die ferne Gefahr einer Insurrection nicht ausschließt. Wenn diese Unzufriedenheit nicht beschwichtigt werden sollte, wenn sie auch nur ein Jahr unbeachtet bliebe, so würden municipale Eifersüchteleien, locale Leidenschaften und Localstolz, welche schon nach dem Frieden von Villafranca eine große Idee erstickten, schlimme Gefahren heraufbeschwören. Die Ursachen der Unzufriedenheit sind folgende: Italien will Italien sein, und nicht das vergrößerte Piemont, es will Rom zu seinem Centrum, und nicht Turin, es will ein drittes Leben seines ganzen Volkes und darum eine Garantie dieses Lebens, und nicht das Leben Piemonts von vier Millionen Menschen. So viel was das Innere betrifft. Was die Beziehungen nach außen anbelangt, so will Italien in Venedig von Oesterreich unabhängig sein, in Rom von Frankreich, es will die Alpen zu seinen Grenzen und seine natürliche Hauptstadt: mit eigener Kraft ohne traurige Zugeständnisse oder schmachvolle Entschädigungen, im Namen des eigenen Rechts und seiner 22 Millionen. Es will Rom und Venedig ohne Aufschub, weil die verlängerte Sclaverei seiner Brüder, die für vier Millionen ein Schmerz war, für 22 Millionen eine Schande und ein Vorwurf ist. Um die erstere Quelle der Unzufriedenheit zu verstopfen, ist es nöthig, daß die Regierung aufhöre, eine Regierung von Männern zu sein, welche servil gegen Piemont sind, und eine Regierung der Nation werde. Neue Umstände erfordern andere Männer und Gesetze. Italien ward nicht geeinigt durch die Thätigkeit einer Partei, sondern durch das Gesammtstreben aller, der Martyrer des Südens, des Centrums und des Nordens. Mehr als die Hälfte seines Gebietes erwarb es sich durch einen freiwilligen Aufstand, durch eigene, nicht durch Piemonts Waffen. Italien darf nicht zugestehen, daß es gewissermaßen kraft eines Rechts des Hauses Savoyen regiert werde, durch piemontesische Gesetze, Systeme, durch ein Statut, welches vor zwölf Jahren die Furcht vor einer Insurrection der piemontesischen Regierung abnöthigte. Es ist nothwendig, daß das nationale Ministerium dem Lande einen Nationalvertrag (patto nationale) verheiße, welcher in Rom, von einer Versammlung die durch allgemeines Wahlrecht von ganz Italien abgesandt wird, dictirt werden soll."

[Die Aufschlüsse über die französischen Vorbehalte bei der Anerkennug Italiens] ergeben diese einfach als Stipulationen für die Erhaltung des europäischen Friedens. Es stellt sich nämlich, alle Berichte aus Paris und Turin unbefangen verglichen, Folgendes heraus: Bei Cavours Tode richtete Victor Emanuel einen eigenhändigen Brief an den Kaiser Napoleon, worin er bei Erwähnung des unersetzlichen Verlustes einfließen ließ, nur Eines würde diesen Schmerz der Nation mildern können, nämlich wenn Frankreich das Königreich Italien anerkenne, und so die ruhige Consolidirung des neuen Staates erleichtere. Der Kaiser Napoleon beschloß sofort, in diesem Sinne zu handeln. Er wandte sich zunächst an das petersburger Kabinet, um dieses zu gemeinschaftlichem Vorgehen zu bewegen, erhielt aber zur Antwort, die Verhältnisse schienen dem Zaren noch nicht geeignet genug zu diesem Schritte. Ein zweiter Schritt führte zu einer verbindlicheren, aber immer noch ausweichenden Antwort von Seiten Rußlands. Nunmehr beschloß der Kaiser, allein vorzugehen, und rief in Fontainebleau den Ministerrath zusammen, dem er seine Absichten vorlegte. Die Kaiserin, die bei der Berathung zugegen war, machte noch einen verzweifelten Versuch, ihren Gemahl umzustimmen, und namentlich gegen Persigny einzunehmen. Die Kaiserin, die bei Cavours Tode gejubelt hatte, warf, nachdem sie für die weltliche Herrschaft des Papstes gesprochen, dem treuesten Freunde ihres Gemahls vor, „er habe die Politik des Prinzen Napoleon mehr ins Herz geschlossen, als es einem Minister des Kaisers zieme." Trotz der heftigsten Aeußerungen der Kaiserin Eugenie wurde jedoch im Ministerrathe die Anerkennung beschlossen, und Thouvenel erhielt Auftrag, sofort eine Note an Rayneal in Turin zu schicken. Der Minister des Auswärtigen bemerkt in diesem Aktenstücke: „Ergriffen von den Vorstellungen, welche Se. Maj. der König Victor Emanuel in dem eigenhändigen Schreiben gemacht, worin ihm Cavours Tod angezeigt wurde, so wie um Italien einen neuen Beweis seines Wohlwollens und seiner Sympathie zu ertheilen, habe der Kaiser beschlossen, das Königreich Italien anzuerkennen, und demgemäß auch seine diplomatischen Beziehungen mit dem turiner Kabinet wieder anzuknüpfen. Dessen ungeachtet schließe die jetzige Anerkennung keine Billigung der sardinischen Politik, noch überhaupt eine Zusage der Mitwirkung ein, das begonnene Werk vollenden zu helfen." Thouvenel empfiehlt schließlich die nöthige Klugheit und Mäßigung, um zu der Consolidirung zu gelangen, „die factisch nunmehr bestehe" und fügt hinzu, „die französische Armee werde nach wie vor in Rom die Interessen schirmen, welche dieselbe dort seit zwölf Jahren vertheidigt habe; was aber Venetien betreffe, so möge man nicht vergessen, daß der Kaiser sich nach wie vor gegen Oesterreich durch den züricher Vertrag gebunden bekenne." Nach dieser Note wurde den französischen Gesandtschaften an auswärtigen Höfen einfach die Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs der kaiserlichen Regierung mit der Regierung des Königs von Italien angezeigt. Zugleich wurde beschlossen, zwei Aktenstücke abzufassen, von denen das eine an die römische Curie, das andere an den wiener Hof gerichtet sein soll, um jedem im Sinne der obigen Anerkennungsnote Zusicherungen zu ertheilen. Das betreffende französische Aktenstück für den Papst ist, wie gemeldet worden, am 18. im Vatican durch eine telegraphische Depesche bereits mit dem Zusatze angezeigt worden, daß Frankreich das Königreich Italien nur vorbehaltlich aller Rechte anerkenne, und keineswegs gleichzeitig seine Besatzung abzuberufen gesonnen sei. Was aber Ricasolis Antwort auf die französische Note betrifft, so ist dieselbe laut Anzeige der „Patrie" am 21. Juni in Paris eingetroffen, und zwar lautet dieselbe in Betreff der Vorbehalte beistimmend. „Das turiner Kabinet erklärt sich vollkommen mit dem pariser einverstanden", und es läßt ausdrücklich „die Reserven in Betreff Roms und des Patrimoniums Petri zu." — Diese Noten-Vorbehalte, wie die Zustimmungs-Ausdrücke sind, wie das in diplomatischen Dingen üblich, so allgemein und unverbindlich wie möglich gehalten; man hat daher den Hauptaccent auf die mündlichen Verabredungen gelegt, die stattgefunden hätten. Man will wissen, daß der Kaiser Napoleon es betont habe, wie Italiens Interesse und die Klugheit zugleich es erfordern, daß Victor Emanuel sich den Höfen, mit denen er in Verkehr zurücktrete, gegenüber sowohl für seine Person wie für Garibaldi verpflichte, daß Venetien nicht angegriffen werden solle. Es gelte, dadurch Oesterreich jeden Vorwand zu einer In-

---

** Aus Paris.

Paris, den 21. Juni.

Eine große Rolle spielen in Paris die „Cirkel", große Räumlichkeiten, welche das erste und zuweilen das zweite Stockwerk der schönsten Häuser in den schönsten pariser Stadtvierteln einnehmen. Den ganzen Tag sieht man auf den Balkon's dieser Stockwerke prächtige Lakaien, welche das vorübergehende Publikum betrachten. Um fünf oder sieben Uhr ergreifen die Lakaien die Flucht! Dann werden dieselben Balkons von liebenswürdigen Männern, Junggesellen oder Ehemännern mit Beschlag belegt, weil sie das Bedürfniß fühlen, auf etwaige Fragen antworten zu können. Gestern? — gestern war ich in meinem Cirkel. Ich stand lange Zeit auf dem Balkon, grüßte den oder jenen, speiste dann und blieb den ganzen Abend dort! Bis zwei Uhr des Morgens? — Ja, man spielte etwas, und ich bemerkte nicht, daß es so spät geworden! Ein oberflächlicher Beobachter würde freilich glauben, daß es von neun Uhr ab Niemanden mehr im Cirkel giebt. Man geht fort, wenn man gespeist hat; aber darin liegt das Geheimniß, nach Mitternacht kommt man wieder. Zwischen ein und zwei Uhr ist der Cirkel vollständig versammelt. Um zwei Uhr empfehlen sich die Weisen, die Thoren bleiben, da den Spielern überhaupt, wie den Glücklichen, keine Stunde schlägt. Die Tage, in denen man am längsten im Cirkel verweilt, das sind gerade diejenigen, in denen man überhaupt nicht dort war, wenn man danach gefragt wird.

Die Zahl der Cirkel ist Legion. Es giebt einen Jokey-Club, einen Cercle des Ganaches (einen naiven Dummen-Jungen-Club), einen Club des Moutards (Kinder-Club), einen Cercle des Chemins de fer (Eisenbahn-Club) und einen Cercle des Mirlitons (Rohrflöten-Club), wie der „Cirkel der vereinigten Künste", welcher dem verkannten musikalischen Genie die Bahn brechen will, vom pariser Witze getauft wurde.

Ein Cirkel ist vor Kurzem geschlossen worden. Es war ein Cirkel der vornehmen Welt, in einer der am meisten aristokratischen Straßen der Hauptstadt gelegen. Man traf dort Persönlichkeiten aus den ersten Kreisen der Gesellschaft. Eines Abends wurde dort eine Partie gespielt, deren Resultat ein Verlust von 400,000, oder, wie man nach bescheidenerer Lesart mindenstens annehmen darf, von 200,000 Frcs. war. Der Gewinner wie der Verlierer führen Namen, die ganz Paris kennt. Ganz Paris — darunter versteht man nämlich die tausend Menschen, welche allen ersten Aufführungen, bei den Wettrennen, in den dramatischen Soiréen der rue de la Tour d'Auvergne, den Subscriptionsbällen, den Auktionen, welche vornehmen Dame bisweilen zum Besten der Armen veranstalten, den Auktionen, welche die Loretten zu ihrem eigenen Besten ankündigen, den berühmten Picknicks jeder Art mit Blonden und mit Brünetten beiwohnen. Diese Spielcirkel, diese Picknicks erinnern ganz an die Zeiten des verfallenden römischen Reiches, von denen uns die Geschichtschreiber und Satyriker berichten. Mit dieser sittlichen Ueberreizung geht Hand in Hand der prickelnde Reiz der Neugier, welche aus der innern Leere hervorgeht. So erfährt man aus den Blättern, daß auf das falsche Gerücht hin, König Victor Emanuel sei auf der Durchreise nach Paris incognito in Lyon angekommen und im Stadthause abgestiegen, das Publikum Lyons sich zahlreich vor den Thüren des Stadthauses versammelte! Eine Mystifikation, wie so viele, welche heut im Schwung sind. Doch man unterdrücke die Neugier und der jüngste Tag ist da! Die Neugierde ist die Mutter aller Laster, aber auch eine Leidenschaft, die manches Große vollbracht hat! Wie viele Thorheiten, wie viele Verbrechen stehn auf ihrem Conto. Jener Straßenjunge, welcher einem Stadtsergeanten ein Bein stellte, um zu sehen, wie ein hinfallender Stadtsergeant aussieht, war ebensogut ein Neugieriger, wie diejenigen, welche Revolutionen machen, um zu sehen, wie Reiche zusammenstürzen und wie Könige sterben! Was war Nero, der Rom in Brand steckte, was war Christoph Columbus, der Amerika entdeckte, anders als ein Neugieriger? Ebenso Cleopatra, welche gleichzeitig Ptolomäus und Cäsar, Sextus Pompejus und Antonius liebte! Sind es nicht Neugierige, diese großen Herren, diese Millionäre, welche sich theils damit amüsiren, Komödie zu spielen, theils selbst Komödien zu schreiben, die man bei ihnen spielt, oder große und kleine Opern zu componiren? Alle diese Herren, die in ihrer hohen Stellung, in welche sie Verdienst oder Zufall gebracht, ein unbestreitbares Talent an den Tag legen, lassen sich herab, auf anderem Gebiete mit anerkannten Talenten zu wetteifern, um von ihren Freunden, Verwandten, Klienten in alle Welt posaunen zu lassen, daß sie fast so gut Komödie spielen, wie die Schauspieler zweiten Ranges, daß sie Musik componiren und Dramen schreiben so gut wie Componisten und Schriftsteller, die keinen Namen haben! Ein Gegenstand der allgemeinen Neugier sind gegenwärtig noch immer die siamesischen Gesandten. Sie sind in der That abschreckend! Ein Straßenjunge rief aus: Es sind Affen, und schlecht gekleidete Affen. Kein Mitglied dieser Gesandtschaft ist bis jetzt in den Bädern von Deligny erschienen. Nach Allem, was man über ihre Gewohnheiten hört, ist es auch sehr zweifelhaft, ob sie jemals dort erscheinen werden, und ob man sie dort gern sehen würde? Ich weiß nicht, ob sie ihrem berühmten Landsmann, dem Elephanten des Königs von Siam, den man im Hippodrom bewundert, bereits einen Besuch abgestattet haben. Man möchte gern erfahren, wie sie über ihn denken, ob sie ihn für eine hervorragende Dickhaut halten, und ob er aus Instinkt seine Landsleute erkennen und mit einer graziösen Neigung seines Rüssels grüßen wird. Zwei Mitglieder der Gesandtschaft waren gestern im Concert Musard und erregten einen wahren Sturm der Neugierde. Diese Orientalen mit den goldenen Gürteln wurden von der auf sie losstürzenden Menge in die Flucht gejagt. In diesen Concerten findet sich die auserlesenste Gesellschaft, aber die am besten erzogenen und am feinsten gebildeten Besucher benahmen sich gerade hier am ungeberdigsten. Sie geben in einer Minute Alles aus, was sie an schlechtem Ton in langer Zeit zusammengespart. Weder in den Werkstätten noch in den Vorstädten der Arbeiter wären die Gesandten einer solchen unpassenden Behandlung ausgesetzt gewesen. Leute aus der guten Gesellschaft sind oft unbarmherzig gegen Alle, die

tervention in die inneren Angelegenheiten der Halbinsel „zur Herstellung der Ruhe und Ordnung" zu benehmen. In Betreff Roms soll die Verabredung dahin lauten, Frankreich werde den heiligen Vater „bis auf Weiteres schirmen, wie bisher" Der Fortbestand der französischen Besatzung in Rom schließt selbstverständlich die Fortdauer des Provisoriums ein. Auf diesem Punkte aber wird, wie das in der Natur der Sache liegt, die mazzinistische Partei ihren Hebel ansetzen, um Ricasoli zu stürzen, der jedoch, nach allem, was über seinen Charakter verlautet, der Mann der blassen Furcht nicht ist, und die italienische Tricolore so hoch halten wird, wie es die Verhältnisse irgend gestatten. (Köln. Z.)

[Garibaldi.] Das „Movimento" erzählt folgende Anekdote von Garibaldi — der sich, im Vorbeigehen gesagt, vortrefflich befindet und die beste Zuversicht hegt — welche beinahe wie eine Ente klingt; hier glaubt Alles daran. Hören Sie: Es bricht ein Ungewitter aus und ein französisches Schiff geräth in Gefahr. Garibaldi stürzt in sein Boot, erreicht das bedrohte Schiff, ergreift das Steuer und rettet die Gefährdeten. Ohne erkannt zu werden, entzieht sich der Held von Marsala dem Danke des Capitäns, der ihm Geld und Branntwein anbieten wollte. — Hier ein Brief des Dictators an Pater Pantaleo, den patriotischen Prediger, der gelesen zu werden verdient:

Mein lieber Pantaleo! Da Sie sich einmal in die Arena gestürzt haben, um die Feinde Italiens zu bekämpfen, so fahren Sie auch fort ohne Rast und Ruhe bis zum Aeußersten. Gott gebe Ihnen seinen Segen. Sie können Italien und der Menschheit viel Gutes leisten. Wir bekennen uns zur Religion Christi, nicht zu jener des Papstes und der Cardinäle, denn diese sind die Feinde Italiens. Auf dem Markt wie von der Kanzel herab mögen Sie sich meines Namens bedienen, falls Ihnen das von Nutzen scheint. Sie müssen das Ungeheuer anfallen, welches das Herz unserer armen Mutter verzehrt. Unterrichten Sie mich von Ihren Erfolgen und suchen Sie nach Gefährten. G. Garibaldi.

* [Die Zustände im ehemaligen Königreich Neapel] sind von einer Consolidirung noch weit entfernt. — Es liegt dies in der Natur der Sache und hat an und für sich nichts Befremdliches, weshalb wir die Politik der der Sache Sardiniens ergebenen Blätter nicht verstehen, welche in jeder ihrer Nummern versichern, daß im Neapolitanischen wie auch Sicilien in allerinnere Hader beseitigt sei. Wenn dann die entgegengesetzte Wahrheit in gerade recht eclatanten Thatsachen durchbricht, muß der darauf gar nicht vorbereitete Leser mißtrauisch werden und das Verheimlichen und Vertuschen leistet der gegentheiligen „Schwarzfärberei" unnöthigen Vorschub.

So ist jetzt wieder plötzlich aus Neapel unterm 18. Juni über Marseille die Nachricht eingetroffen, daß General Durando 10,000 Mann in die Provinzen geschickt habe, um die Nationalgarde in Vernichtung „bourbonistischer Banditen" zu unterstützen.

Die Aufbietung solcher Truppenmassen ist sicherlich ein schlagender Beweis für die Bedeutung der Reactionsbewegung, welche denjenigen ganz unerwartet und unverständlich sein muß, die ihre Kenntniß der Zustände nur aus den oben qualifizirten Mittheilungen schöpfen.

Wir fahren daher fort, auch die Berichte der „Allg. Z." zu hören, welche z. B. auch für den vorliegenden Fall einigen Aufschluß geben. So heißt es daselbst in einem Briefe aus Neapel vom 15. d. M.: „So brauchbar die Guardia di Sicurezza — deren Errichtung dem Lande 700,000 Ducati kostet — sich zum Einfangen der politisch Verdächtigeu erweist, so machtlos ist sie den immer kühner werdenden Räubern gegenüber, die auf dem Lande und hier in der Stadt die Straßen unsicher machen. Es wäre recht wünschenswerth, wenn man sich etwas weniger um die „Borbonici," und dafür mehr um die Wegelagrer bekümmerte. — Reisende, welche zu Lande von Rom hier ankamen, erzählen, daß es an der Grenze keineswegs so friedlich aussehe, wie die hiesigen Blätter versichern. Sie waren sehr überrascht in Fondi, anstatt von den Carabinieri und den piemontesischen Douaniers, von bewaffneten Bauern, welche dort in großer Anzahl in den Straßen herumlungern, angehalten und ausgefragt zu werden. Sie hatten übrigens keinen Grund, sich über den Umschwung in Fondi zu beklagen, da ihnen derselbe die Unannehmlichkeit, ihre Effekten durchsuchen zu lassen, ersparte, und die Briganti, wenn sie auch kein zutrauenerweckendes Ansehen haben, sich durchaus als Galantuomini bewiesen, die den Wagen, nachdem sie ein Trinkgeld von 2 Scudi erhalten, mit vielen Komplimenten weiter fahren ließen. Es waren Leute vom Corps des Führers Chiavone, der in einem 20 Ortschaften umfassenden Bezirk, aus dem er die Piemontesen vertrieben hat, ziemlich ungestört zu organisiren anfängt, und den Diktator spielt. Die Freischaaren fochten bisher alle unter einer Fahne, die aus einem Betttuch und einer Stange sehr praktisch hergestellt war, und die der weißen Farbe wegen als das königliche Banner angesehen wurde. Chiavone aber hat jetzt, wie es heißt, von Rom ordentliche bourbonische Fahnen bekommen, die, um allen Parteien Rechnung zu tragen, mit dreifarbigen Bändern geschmückt sind. Die kitzliche Fahnenfrage wurde so am besten entschieden, weil die Landbevölkerung von der Tricolore nichts wissen will, und die Städter in den bunten Bändern eine Garantie der von Gaeta aus gemachten Versprechungen zu sehen glauben. — Die Bemühungen der Regierung, den Postverkehr durch Eskorten von Nationalgardisten oder Carabinieri zu sichern, erweisen sich als machtlos. Wie vor einigen Tagen die von dreißig Nationalgardisten begleitete apulische, so wurde jetzt wieder eine andere Post bei Avellino ganz und gar ausgeraubt. Diesmal war die Eskorte von Carabinieri gebildet, welche es versuchten, dem Angriff Stand zu halten, die aber bald von der Uebermacht sich zu ergeben gezwungen wurden. Man nahm ihnen die Waffen ab, und befahl ihnen, um sie zu verhöhnen, noch außerdem die Schuhe auszuziehen. Es scheint eine Liebhaberei der Freischaaren zu sein, den Piemontesen die Fußbekleidung abzunehmen, die auch Chiavone in so hohem Grade theilt, daß er die dreihundert Soldaten, welche ihm in die Hände fielen, alle barfuß nach Hause schickte."

Frankreich.

Paris, 20. Juni. [Der neue und der alte Cäsar. — Preßprozesse.] Der Kaiser benutzt bekanntlich seine Muße zu einem Werke über Cäsars gallischen Krieg. Gestern machte er, wie der „Moniteur" berichtet, zu diesem Zweck von Fontainebleau aus einen Ausflug in das Burgundische, begleitet von den gelehrten Senatoren Merimy und de Saulcy, so wie von seinem Bibliothekar A. Maurst, um die Ausgrabungen in Alise-Sainte-Reine im Departement Cote d'Or zu besichtigen. An Ort und Stelle wurde er erwartet von drei Mitgliedern der Karten-Kommission für das alte Gallien und dem Geographen G. Rey. Der Kaiser, der um 12 Uhr in Alise eintraf, verfügte sich sofort zu Fuß zu den Ausgrabungen, erstieg dann den Punkt, wo ein Ueberblick über die ganze Gegend gestattet ist, las hier die Stelle in Cäsar's Commentarien über die Belagerung von Alisium und überzeugte sich, daß alle Einzelnheiten genau auf diese Oertlichkeiten passen und daß somit diese Streitfrage als gelöst betrachtet werden dürfe. Die genauen Untersuchungen über das alte Oppidum der Gallier beschäftigten den Kaiser drei Stunden, worauf er die Alterthümer-Sammlung im Orte noch besuchte, dem Spitale und der Kirche von Alise eine Schenkung machte und um 6 Uhr wieder auf der Station des Baumes, um 10 Uhr in Fontainebleau eintraf. — Herr v. Clercq begiebt sich nächsten Montag wieder nach Berlin zurück, um die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Handels-Vertrages mit dem Zollvereine wieder aufzunehmen.

Einige Preßprozesse erregen nicht geringes Aufsehen, da Herr Villemain und der Herzog von Broglie in dieselben verflochten sind. Herr Villemain hat gegen Herrn Grandguillot einen Prozeß wegen Verleumdung eingeleitet. Letzterer erzählte nämlich im Bulletin des „Constitutionnel" (vom 10.) eine Anekdote aus der Zeit (1819), wo Herr Villemain Directeur général de la librairie war. Es war und ist bekanntlich auch heute noch Mode, daß jeder Drucker, wenn er ein Buch veröffentlichen will, vorher eine schriftliche Erklärung über den zu behandelnden Gegenstand abgeben muß. Die Herren Chevalier und Renaud, die zu dieser Zeit eine historische Sammlung herausgaben, wollten nun eines Tages ein Supplement veröffentlichten und zeigten dieses, dem Gebrauch gemäß, dem General-Director an. Einwendungen wurden nicht gemacht, und man ließ die Herausgeber ruhig gewähren; Herr Villemain zog vor, ihre spätere gerichtliche Verfolgung vorzubereiten. Am nächsten Tage erschien aber die Sammlung zum großen Erstaunen des Herrn Villemain ohne das Supplement. Die Herausgeber hatten nämlich Wind von der geheimen Absicht des Herrn Villemain erhalten und ließen das Supplement weg, nachdem sie schon einige Exemplare hatten drucken lassen. Herr Villemain hielt sich aber nicht für geschlagen, er ließ die Herausgeber zu sich kommen und verlangte von ihnen einige Exemplare ihrer Extra-Ausgabe, da er sie gern lesen möchte. Er verlangte sie als Privatmann und die Herren Chevalier und Renaud lieferten sie aus. Villemain übergab nun aber die Extra-Ausgaben den Gerichten, und die beiden Herausgeber wurden zu 3 Monaten Gefängniß und 600 Fr. Geldbuße verurtheilt. Die Veröffentlichung dieser Anekdote, die der „Constitutionnel" einem unter der Protektion eines Orleanisten, Grafen d'Haussonville, erschienenen Buche (La Martyrologie de la Presse), wo sie aus Versehen Aufnahme gefunden habe, entnommen haben will, ist nun die Veranlassung zur Klage des Herr Villemain. Der „Constitutionnel" giebt sie bei Gelegenheit des Prozesses zum Besten, den man gegen den Herzog von Broglie eingeleitet hat. In letzterer Angelegenheit bringt die „Patrie" noch folgendes offizielles Mitgetheilt, das ihr vom Ministerium des Innern zugeht: „Der „Constitutionnel" kündigt in seiner heutigen Nummer an, daß die Verwaltung dem Herzoge von Broglie habe vorschlagen lassen, die Veröffentlichung seines Buches: „Vues sur le gouvernement de la France", aufzugeben, um eine Beschlagnahme zu vermeiden. Das genannte Blatt hat einen unfreiwilligen Irrthum begangen. Das in Rede stehende Werk wurde ohne den Namen des Verfassers dem Gesetze vom 21. Oktober 1814 zufolge auf dem Ministerium des Innern deponirt. Später wurde eine Beschlagnahme vorgenommen, und die Gerichte haben eine Untersuchung eingeleitet. Es ist also in dieser Angelegenheit Alles vollständig regelmäßig und gesetzlich zugegangen."

Großbritannien.

London, 20. Juni. [Vom Hofe.] J. M. die Königin hielt gestern ein Drawing-room und erschien seit langer Zeit zum erstenmal wieder öffentlich. Die ganze königl. Familie, die Hof- und Staatsbeamten, das diplomatische Corps und bei weitem die größere Anzahl der Anwesenden erschien in Trauer um die Herzogin von Kent. Verschiedene Vorstellungen fanden statt; durch die Gemahlin des preußischen Gesandten, Grafen Bernstorff, wurde die Gräfin Thekla von Pölzig vorgestellt.

[Kirchensteuer-Bill.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Sir J. Trelawny die dritte Lesung der Kirchenbau-Abgaben-Abschaffungs-Bill. Mr. Sotheron-Estcourt stellt ein Amendement auf Lesung in 3 Monaten (Verwerfung). — Lord Rob. Cecil, der das Amendement secundirt, sagt, die Förderer der Bill suchten die englische Kirche ihrer nationalen Stellung zu berauben Nach einigen anderen Sprechern sagt Sir G. C. Lewis, daß ihm nichts übrig bleibe, als für die dritte Lesung zu stimmen, obgleich er bereit sei, jedem von conservativer Seite kommenden Ausgleichungs-Vorschlag Gehör zu geben. — Mr. Bright wünscht den Gegnern der Kirchenbau-Abgabe Glück zu dem Fortschritt, den ihre Principien seit einer Reihe von Jahren gemacht. Nach einiger weiterer Debatte wird zur Abstimmung geschritten, und es ergiebt sich für Antrag und Verbesserungs-Antrag eine gleich große Stimmenzahl, 274 für und 274 wider. (Cheers der Opposition.) Alles blickt nun mit Spannung auf den Sprecher, der endlich sein Ausschlag gebendes Votum in die Waagschale der Gegner der Maßregel wirft, mit der Motivirung, daß, so viel er sehe, das Haus eine andere Lösung der Frage, als die von Sir J. Trelawny befürwortete (nämlich die einfache Abschaffung der Steuer, während die Conservativen für Beibehaltung derselben sind) zu wünschen scheine. (Lange und laute Cheers der Conservativen.)

[Bei Lord Derby.] Das Resultat des bei Lord Derby stattgefundenen Meetings der Conservativen kam theilweise in der gestrigen Abstimmung über die Kirchensteuer-Bill zu Tage. Man hatte sich dahin geeinigte die Aufhebung der Kirchensteuern nach Kräften zu verhindern. (Vergl. unter Parlament). Zugleich wurde die Frage verhandelt, ob es nicht das Zweckmäßigste wäre, offen mit einem Mißtrauens-Votum gegen das Ministerium hervorzutreten. Darauf erwiderte Lord Derby: „Ein Schritt dieser Art würde von Erfolg begleitet sein, darüber sei kein Zweifel. Wohl aber stehe er an, zu behaupten, daß ein solcher Erfolg wünschenswerth sei. Denn in dem jetzigen Kabinet seien zwei Parteien vertreten: die eine conservativ, die andere radical, wenn nicht geradezu revolutioär. Palmerston, das anerkannte Haupt der erstgenannten (?), behaupte sich nicht lediglich durch seinen überwiegenden Einfluß, sondern dadurch, daß er im Stande sei, an die furchtbaren Reihen der Opposition zu appelliren, mit deren Beistand er jederzeit die Insubordination seiner Anhänger zum Schweigen bringen könne. So lange Lord Palmerston in diesem Geiste, d. h. im Geiste der Opposition handle, könne diese kaum etwas thun, als ihn so lange im Amte halten, bis die konservative Partei sich allmählich so weit gekräftigt habe, um selbst die Zügel der Regierung wieder zu erfassen. Wofern jedoch anderseits Lord Palmerston zu schwach würde, um seinen eigenen Kollegen zu widerstehen, dann allerdings müßte die Opposition darauf vorbereitet sein, ihre Pflicht zu thun." Der Lord sprach sich schließlich dahin aus, daß in der gegenwärtigen Session weiter kein Schritt zum Sturz des Ministeriums gemacht werden sollte.

[Geistliches Parlament.] Vorgestern hielten beide Häuser der Konvokation (des geistlichen Parlaments der Staatskirche) eine Sitzung.

Im Unterhause verlas Erzdechant Denison den Bericht des über das Buch „Essays and Reviews" eingesetzten Untersuchungs-Ausschusses. Dieser Bericht oder diese Anklageakte gegen das Buch hebt die leitenden Prinzipien desselben hervor und führt die Angaben und Lehren der heil. Schrift an, welche von den Verfassern „abgeleugnet, in Frage gestellt oder herabgewürdigt" werden, z. B. a) die Thatsächlichkeit der Wunder, mit Einschluß der biblischen Schöpfungsidee; b) die wahrsagende Prophetie, namentlich die Vorhersagungen über die Fleischwerdung, die Person und die Funktionen unseres HERRN; c) die Abstammung aller Menschheit von Adam; d) der Sündenfall und die Erbsünde; e) der göttliche Befehl der Opferung Isaaks; f) die Fleischwerdung unseres HERRN; g) die Erlösung durch das Blut Christi; h) die Persönlichkeit des heiligen Geistes; i) die spezielle oder übernatürliche Eingebung; endlich k) geschichtliche Thatsachen des alten Testaments, darunter einige, auf die sich der Heiland selbst bezogen hat. In einem Anhang zum Bericht befinden sich viele Auszüge aus den sieben Aufsätzen. Es wurde darauf beschlossen, den Bericht in gedruckten Exemplaren an alle Mitglieder zu vertheilen. Erzdechant Denison zeigte an, daß er dem Hause (wann? ist nicht gesagt) die Resolution vorschlagen werde, daß genügende Gründe vorhanden seien zu einem Synodal-Urtheil über Essays and Reviews zu schreiten. Der Hochwürd. Sir Henry Thompson zeigt an, daß er gegen diesen Resolutions-Antrag das Amendement stellen werde, daß das Unterhaus nicht bereit sei die Fällung eines Synodal-Urtheils zu empfehlen, aber jeder auf den Bericht gegründeten Mittheilung des Oberhauses die achtungsvollste Aufmerksamkeit zuwenden werde. Erzdechant Honey zeigte folgendes Amendement an: „daß es unter keinerlei Umständen zweckmäßig ist, die Macht zum Synodalurtheil über Autoren oder Bücher wieder ins Leben zufen." Der Dechant von Ely hält es für unbillig und gefährlich, ein Buch nach bloßen Auszügen zu verdammen. Es wäre weder der Schicklichkeit noch der Würde des Hauses angemessen, frischweg nach Empfang des Berichts die Diskussion über das Buch zu beginnen. Erzdechant Denison sagt: die Auszüge seien nur als Anzeichen beigefügt, nicht damit das Haus darnach urtheile. Dr. M'Caul meint, das Buch müsse nun schon sattsam bekannt sein, und es nicht gelesen zu haben, wäre eine strafbare Nachlässigkeit von einem anglikanischen Geistlichen. — Vor der Hand wurde der Antrag genehmigt, dem Oberhause (das heißt dem Erzbischof und den Bischöfen) die Ueberreichung des Berichts anzuzeigen.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Juni. [Kaiser und Papst.] Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die europäische Presse, Kaiser Alexander I. habe sich an den Papst gewendet, um ein ermahnendes Breve an die katholische Geistlichkeit im Königreich Polen wegen ihrer Haltung, die als illoyal bezeichnet wurde, zu erwirken. Der brüsseler „Nord" dementirte im Eifer seiner Dienstfertigkeit diese Nachricht, was, beiläufig gesagt, ganz ohne Grund geschehen ist, obwohl mit guter Absicht, die diesseitige Regierung gegen die Folgen der Indiscretion zu decken. Uebrigens konnte das Dementi nur gegen die Form der abschlägigen Antwort des Papstes gerichtet sein. Die Thatsache, daß der russische Hof diesen Schritt gethan habe, wird von gut Unterrichteten nicht bezweifelt. Kaiser Alexander hat auch an den Kaiser Napoleon ein autographisches Schreiben gerichtet, das jedoch eben so

---

ihr nicht angehören — und die von Siam kommenden Siamesen können doch darauf keinen Anspruch machen. Ueberhaupt ist in diesen Concerten die Musik Nebensache — die Unterhaltung Hauptsache.

Unter den Bühnen-Novitäten der letzten Saison verdient eine burleske Skizze: „Die Domestiken" hervorgehoben zu werden, welche auf dem Théâtre des Variété's zur Aufführung kam. Dies frische, lebendige Gemälde, welches die Abhängigkeit der Herrschaft von ihren Dienstboten illustrirt, bezeichnet eine Rückkehr zu jenem populären Ton, welchem dies Theater vor 30 Jahren sein goldenes Zeitalter verdankte.

Man scheint der überflüssigen Geistreichigkeit, der Sentenzen, Antithesen und Metaphern der feinen Sittenkomödie müde zu sein. Dies Genre erweist sich als wenig lebenskräftig; man ist des trockenen Tons satt und kehrt zur derben Posse zurück!

Die Hausfrau in unserm Stück liebt das Spiel; sie hat 500 Fr. auf Ehrenwort verloren, und um sie bezahlen zu können, nimmt sie die Ersparnisse der Köchin in Anspruch. Seitdem sind natürlich die Rollen vertauscht und die Frau vom Hause ist der uneingeschränkten Herrschaft des wohlgenährten Küchendrachen unterworfen.

Inzwischen hat der Bediente, ein wahrer Machiavelli in der Livree, eine außereheliche Neigung seines Herrn zu einer Parfümeriehändlerin der passage Jouffroy ausgekundschaftet und gelangt durch den Besitz dieses Geheimnisses zu einer ebenso unumschränkten Herrschaft über seinen Herrn und Gebieter. Köchin und Bedienter sind nun die Herren im Hause und verheirathen die Tochter im Hause nach ihrem eigenen Gutdünken. Ein keineswegs unglücklicher und im grotesken Style durchgeführter Gedanke — diese durch die Schwächen und Fehler der Hausfrau und des Hausherrn errungene Oberherrschaft der Küche und des Vorzimmers.

Die amüsanteste dieser grotesken Gestalten ist ein Musiklehrer mit himmelnder Frisur und den Zügen eines gefallenen Engels. Er liebt seine Schülerin, und wird von ihr wieder geliebt! O Abälard, o Heloise! Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu, nur daß es in unserer Zeit keinen Fulbert mehr giebt, und daß es zu Abälards Zeiten noch keine Pianos gab!

Bei diesem komischen Pianisten der Dichtung fällt mir ein, daß ich über den Tod eines andern, der Wirklichkeit angehörenden hochverdienstlichen Klavierspielers zu berichten habe. Giuseppe Stanzieri, dessen Geist einen schwächlichen Körper bewohnte, ist in einem Alter von fünfundzwanzig Jahren gestorben. Er war bereits ein berühmter Virtuose! Wer hätte nicht von ihm die wunderbare Tarantelle spielen hören, die Rossini ausdrücklich für ihn komponirt, und die er von keinem andern vortragen ließ? Der Komponist des „Wilhelm Tell" liebte mit einer väterlichen Zuneigung diesen feinen, nervösen Künstler, der, fast erblindet, nur in der Musik und nur für sie lebte.

Madame Déméric-Lablache ist eben in Paris angekommen. Sie wird einige Monate hier verweilen, um in der nächsten Saison das Publikum von Madrid wieder aufzusuchen, welches ihr doppeltes Talent als darstellende Tragödin und Sängerin so hoch zu schätzen weiß. Es war auch einmal von einem Engagement in Moskau die Rede; doch Madrid wollte diese hervorragende Altstimme nicht verlieren.

Wenn der Erzbischof von Paris es gewollt hätte, so hätten wir Madame Lablache am letzten Montag in der Kirche de la Madeleine hören können. Alle namhaften italienischen Künstler, die sich in Paris befinden, Montanaro, Pancani, Giacomo Arnaud, wollten mit ihrem Gesang das Andenken des verstorbenen großen italienischen Staatsmannes, des Grafen Cavour, verherrlichen. Bosoni, der Orchesterdirektor des Theaters Fenice in Venedig, hatte sich erboten, den ganzen musikalischen Theil des Todtenfestes zu dirigiren. Doch all dieser Eifer war unnütz, da die höchste kirchliche Autorität von Paris es nicht angebracht fand, bei dieser Gelegenheit einen ungewöhnlichen musikalischen Pomp zu entfalten.

München, 19. Juli. Heute wurde der baierische Chevauxlegers-Rittmeister Graf v. Leiningen mit einer hiesigen Brauerstochter, Fräul. Floßmann, getraut. Mit dieser Vermählung tritt eine münchener Bürgerstochter in die Verwandtschaft der Königin von England. — Die für morgen auf dem Repertoire angesetzte Oper „Die Stumme von Portici", in welcher Hr. Schnorr v. Karolsfeld den Masaniello singen sollte, hat auf allerhöchsten Befehl zu unterbleiben und es wird dafür „Fidelio" zur Aufführung kommen. Wie die „Südd. Ztg." hört, soll das Libretto die Schuld tragen, daß diese Oper seit den vorjährigen Ereignissen in Neapel von den hiesigen Brettern entfernt bliebe. Interessant ist es, daß die „Stumme von Portici" dieser Tage in Wien gegeben wurde und in München verboten wird.

Wien, 22. Juni. [Arretirung eines Hofschauspielers.] Großes Aufsehen erregte, wie die „V. Z." erzählte, gestern Nachmittags die Arretirung des k. k. Hofschauspielers Herrn Meixner, der auf offener Straße vor dem Kaffeehause Nr. 1060 am neuen Markt, unter dem Zusammenflusse von mehreren hundert Personen, von einem Polizeimanne in Gewahrsam genommen und abgeführt wurde. Die Ursache dieser sonderbaren Arretirung des beliebten Komikers war dessen berühmter Pudel, der unter dem Einflusse der übergroßen Hitze leidend, in dem Bassin des Brunnens am neuen Markt ein freiwilliges Bad genommen, und sodann im nassen Zustande die Gäste des Kaffeehauses molestirt hatte. Herr Meixner nahm sich seines Pudels an, wodurch der Conflict herbeigeführt wurde und die Arretirung erfolgte.

— [Folgen eines großen Treffers.] Den Haupttreffer der Creditloose pro 250,000 Fl. im Monat Januar v. J. machte ein Kürschner in Krakau, Namens Rzikowsky. Um augenblicklich in den Besitz des gewonnenen Geldes zu gelangen, zahlte er bei 11,000 Fl. Escomptgebühr. Als Rzikowsky das Geld im Hause hatte, war es auch um seine Ruhe geschehen. Er sah nichts Anderes mehr als Diebe und Räuber, gegen welche ihn nur eine Werthheim'sche Casse sicher stellen konnte. Diese wurde angeschafft, in dem finstersten Winkel eines sichern Gewölbes verborgen und gegen lüsterne Blicke durch die Verhüllung mittelst eines großen Reisepelzes verwahrt. Mehr als zehnmal des Tages enthüllte Rzikowsky das Geheimniß hinter dem Pelze und eben so oft überzeugte er sich von dem Inhalt der feuer- und diebessichern Kasse. Die beständige Aufregung war aber Ursache eines Nervenfiebers — und dieses befreite erst vor Kurzem den bekümmerten Besitzer von seinem Mammon und von allen irdischen Sorgen.

wenig eine Drohung wie eine directe Anklage enthielt, und trotz allen wieder auftauchenden frommen Wünschen und Vermuthungen bezüglich einer eingetretenen Erkaltung der Beziehungen bis zu einer Spannung zwischen beiden Monarchen dieselben nicht im Geringsten alterirt hat. Der kaiserliche Hof hat übrigens nicht blos in Rom und Paris, sondern auch gegen andere Höfe über die Gesichtspunkte sich geäußert, unter denen die Bewegung in Polen betrachtet wird. (B.-H.)

Ω **Petersburg**, 20. Juni. [Reisen des Kaisers. — Zur auswärtigen Politik.] Der Kaiser wird nicht, wie anfangs verlautete, am 24., sondern schon am 21. d. M. von Moskau hier eintreffen. Fürst Gortschakoff, der Minister des Auswärtigen, ist schon am 17. von dort hier angelangt. Am 20. d. M. beginnt der Ausmarsch der Garden ins Lager nach Kraßnoje Sselo, woselbst am 11. das Stiftungsfest des unter der Kaiserin Anna gegründeten Ismailoff'schen Regimentes in solenner Weise gefeiert werden wird. Zur Bildung dieses Regiments wurden seiner Zeit, wie Ihr geistreicher Landsmann und bekannte Schriftsteller, Herr v. Schlözer, in seinem Werke „Friedrich der Große und Catharina II," gelegentlich erzählt, preußische Unteroffiziere hierher berufen. — Man erwartete hier in diesen Tagen die Ankunft verschiedener Mitglieder des großherzoglich weimar'schen Hofes; doch sind dieselben bis jetzt nicht eintroffen und vermuthet man, daß sie die beabsichtigte Reise ganz aufgegeben haben. Der Kaiser wird sich dann später von hier aus mit seiner hohen Gemahlin nach der Krim begeben. Daß er auch nach Warschau gehen möchte, wie es sich auswärtige Blätter von hier schreiben lassen, davon ist hier in den betreffenden Kreisen durchaus nichts bekannt. Auch dünkt mir diese Idee sehr unwahrscheinlich, besonders jetzt, wo die Bewegung in Polen trotz aller entgegenkommenden Bemühungen der kaiserlichen Regierung wieder im Zunehmen sein soll. Als Ersatz für den General v. Suchosannet nennt man mit großer Bestimmtheit Generaladjutant Graf Lambert, der, obgleich noch ziemlich jung, doch körperlich nicht ganz rüstig ist; da er in Folge eines Beinbruchs, den er sich vor längerer Zeit bei einem Falle aus dem Wagen zuzog, nicht ganz gut zu Fuße ist. Uebrigens haben die Ereignisse in Polen doch einen guten Erfolg gehabt, indem sie auf die heißen Sympathien des Fürsten Gortschakoff sehr abkühlend wirkten. Der Zusammenhang zwischen Polen und Frankreich ist im Laufe der Zeit auf eine eklatante Weise ans Tageslicht getreten. Die Geschichte von den aufgefangenen Briefen, welche die Nation aufzureizen bestimmt waren und zweien dem Hofe sehr nabestehenden Personen zugeschrieben wurden, soll buchstäblich wahr sein. Die Briefe sind dem Grafen Kisseleff im Original als Beweisstücke übersandt und von diesem dem Kaiser Napoleon zur Begründung einer Beschwerde vorgelegt worden. Wenn Sie das Journal de St. Petersbourg, das offiziöse Organ unseres auswärtigen Ministeriums vom 7. (19.) d. M. zur Hand nehmen wollen, so werden Sie daraus ersehen, daß auch in Syrien nicht Alles nach den Wünschen des Fürsten Gortschakoff gegangen ist. Die Zurechtweisung, welche das Blatt der Bemerkung des Herren Plichon in seiner Rede im Corps legislatif zu Theil werden läßt, verräth nur zu gut den gekränkten Ehrgeiz. Zu behaupten: „daß nur Frankreich allein die Interessen der Christen im Orient zu wahren gewußt habe," das ist ein Stoß in das Herz unseres Lenkers der auswärtigen Angelegenheit. Die orientalische Frage ist nun einmal sein Steckenpferd, auf dem der alte Herr Erholung sucht von den Unfällen und Plagen, die ihn von allen Seiten belästigen, ihn dabei stören, heißt ihm seinen Liebling rauben, heißt selbst die Glacéhandschuh beflecken, mit denen er die Ereignisse in Italien trotz alles legitimistischen Widerwillens anzufassen pflegte. Um Alles in der Welt möchte er's verhindern, daß wir Russen es erfahren, wie Frankreich mit Italien um Sardinien handelt, und gingen die Sachen in Polen nicht so sehr schlecht, wer weiß, ob nicht unser Gesandte schon in Turin wäre? und man soll nicht sagen — was noch geschieht. Wie man hört, beabsichtigt der Kanzler Graf Nesselrode sich am 29. d. M. über Lübeck nach Ems zu begeben, um dort mit seiner Tochter, der Baronin v. Seebach zusammenzutreffen. Graf Nesselrode, obgleich hochbejahrt, ist doch noch zur allgemeinen Freude seiner zahlreichen Anhänger so rüstig, daß er noch täglich auf den reizenden Inseln seinen Spazierritt macht.

X. **Warschau**, 22. Juni. [Kreis- und Gubernial-Räthe. Demonstration.] Unsere sogenannte Constitution ist mit den Publicationen über den Wirkungskreis der Kreis- und Gubernial-Räthe beendet, d. h. auf dem Papier, denn es bleibt dahin gestellt, ob sie zur Ausführung kommt. Wir erinnern beiläufig daran, daß Kaiser Nikolaus, nachdem er die Revolution von 1831 besiegt hatte, dem Lande zur Strafe die Constitution von 1815 nahm und das „Organische Statut" verlieh, von welchem die jetzigen Reformen nur ein matter Abdruck sind. Aber das „Organische Statut" ist niemals über das Papier hinaus gekommen, und es zu erwähnen, wurde unter die sibirischen Sünden gezählt.

Die Kreisräthe sind ihrer Natur nach in ihren Attributionen auf reine Lokalbedürfnisse beschränkt, doch ist die Ausführung ihrer Beschlüsse oder besser ihrer Meinungen ganz von dem Willen der Landräthe, resp. des Gubernialchefs abhängig. Auch zur Verantwortung können sie für ihre Opinionen gezogen werden.

Dasselbe ist mit den Gubernialräthen der Fall, mit dem Unterschiede, daß sie über die Angelegenheiten mehrerer Kreise resp. des ganzen Guberniums berathen. Auch gehen die Gubernialräthe aus der Mitte der Kreisräthe und durch deren Wahl hervor. In beiden Rathskörpern bestimmt die Regierung den Präsidenten, und dieser wiederum die Tagesordnung. Der Landrath, resp. der Gubernator sind die Regierungs-Commissare diesen Wahlkörpern gegenüber, jedoch mit den allerweitesten Befugnissen.

Das einzige Liberale in all diesen Reformen ist der niedrige Wahlcensus und die unbedingte Gleichberechtigung aller Bekenntnisse in der Ausübung der activen und passiven Wahl.

Die Demonstrationen dauern unter so bewandten Umständen fort, die Damen sind in noch tiefere Trauer gehüllt, die Gesänge in den Gotteshäusern werden fortgesetzt und auf morgen ist eine große Versammlung auf dem powonsker Kirchhofe am Grabe der am 27. Februar Gefallenen angesagt.

Wohin dies Alles führen soll, ist kaum abzusehen. Wäre die Stimmung der Bauern nicht entschieden jeder Bewegung feindlich, so wäre ein allgemeiner Aufstand gewiß längst organisirt. So aber ist an einen solchen kaum zu denken, und die Regierung thäte wohl daran, die gegebenen Reformen so schnell wie möglich in's Leben einzuführen.

Griechenland.

Athen, 15. Juni. [Erklärung des Ministerpräsidenten bezüglich der jonischen Inseln. — Zum Verschwörungsprozesse.] Das Interessanteste der letzten Woche dürfte für's Inland und für's Ausland die Erklärung des Ministerpräsidenten in der Kammer bezüglich der jonischen Inseln sein: „Die Regierung habe sich nicht in der Lage befunden, in dieser Hinsicht eine Meinung auszusprechen. Die Regierung hätte sich, ungeachtet ihrer Sympathien für die Vereinigung, nie zu Gunsten derselben aussprechen können, denn sie wäre davon durch ihre Gefühle der Achtung und Dankbarkeit für eine Großmacht, die ihre Wohlthäterin ist, abgehalten worden. Der wahre Patriotismus müsse mit politischer Klugheit verbunden sein; ohne diese wird die Lösung der großen Fragen immer eine problematische sein, während ein unberechenbares Vorurtheil am häufigsten die beinahe unvermeidliche Consequenz jenes Mangels an politischer Klugheit ist." Die Kammer erklärte sich mit dieser Erklärung befriedigt.

Die Gerichtsbehörde hat einen förmlichen Verhaftbefehl gegen die Herren Ch. Zimbrakakis, Kommandanten der Artillerie; D. Botzaris, Kommandanten der Infanterie außer Dienst; N. Makris und D. Klimakas, Infanterie- und Artillerielieutenants, dann gegen den Bürger Leonidas Bulgaris erlassen. Von Hrn. Kalamidas, Redakteur des Telegraphen, geschieht keine Erwähnung. Acht neue Präventivverhaftungen haben in Athen stattgefunden. Im Innern des Reiches scheinen keine ähnlichen Schritte vorgenommen worden zu sein, wohl aber einige Hausdurchsuchungen, die sich jedoch auf keine Militärs erstreckten. In der letzten Woche sind die meisten Blätter nicht erschienen, — theils wegen Abwesenheit ihrer Redakteure, theils wegen wiederholter Beschagnahme der geduckten Nummern. (Donauz.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juni. [Tagesbericht.]

m [Sommertheater.] Die gestrige Doppelvorstellung, besonders die zweite, war stark besucht. Die Stücke fanden Anerkennung, die sich in stürmischem Applaus bethätigte. Von den Mitwirkenden ist diesmal Frau Thomas mit Auszeichnung zu nennen. Dieselbe betrat gestern als Gast die hiesige Sommerbühne, und gefiel als „Auguste" in „Guten Morgen Herr Fischer!" wegen ihres munteren, frischen Wesens, das sie bald zu einem Liebling des Arenapublikums machen dürfte. — Das am Sonnabend veranstaltete Vauxhall wurde durch das gegen 8 Uhr hereingebrochene Unwetter vereitelt.

M. Das anatomische Museum des Hrn. Zeiller wird nur noch diese Woche für den täglichen Besuch, dann aber blos an den Sonntagen geöffnet sein, da bedeutende Aufträge zu Präparaten des Künstlers Zeit vollständig in Anspruch nehmen.

⊙× Wie wir von verschiedenen Seiten vernehmen, soll Herr Friebe, der Pächter des Schweidnitzer-Kellers, in Anbetracht der gewaltigen Menge seines trefflichen Bierstoffes, welche von den Studenten durch die lange Reihe der Jahre consumirt worden und um auch seinerseits die Feier und Festesfreude zu heben und zu fördern, nicht abgeneigt sein, eine Anzahl Tonnen seines prächtigen Gebräu's zu opfern und so einen Monstrefiskus zu stellen.

§ Wir haben Gelegenheit gehabt, in einzelne dichterische Productionen des zur Jubiläumsfeier vom hiesigen studentischen literarischen Vereine herauszugebenden Dichteralbums Einsicht zu erlangen und können versichern, daß wirklich gediegene und werthvolle Sachen darunter sind. Herr Trewendt will den Verlag übernehmen und wird sich der Preis eines Exemplars auf einen Thaler, für Studirende auf 15 Sgr. stellen. Die Commilitonen der medicinischen Fakultät haben eine Subscription auf die Photographien ihrer Docenten eröffnet, welche reichlichen Beitritt fand.

=bb= Der Bau der neuen Sandbrücke ist bald vollendet, ebenso wird die Aufschüttung und Pflasterung der Sandstraße und des Ritterplatzes in einer Erhöhung von 19" eifrigst betrieben. Der Fahrdamm der Brücke in der Breite beträgt ca. 22', die der Fußpassage 8'. Die Brustwehr ist von beiden Seiten fertig, die 4 Beleuchtungs-Candelaber aufgestellt. Die Pflasterung der Brücke selbst dürfte nächstens in Angriff genommen werden.

=bb= Der heutige (Johanni-) Viehmarkt war lebhaft. Zum Verkauf waren circa 12—1300 Pferde, (darunter ca. 100 Hengste), ca. 200 Kühe und Ochsen, gestellt. Nutzpferde waren im Ganzen sehr wenig. Für Ackerpferde wurden 30—70 Thlr. gefordert, für Luxus-Pferde verhältnißmäßig stärkere Angebote gemacht. Der Rindviehmarkt war sehr lebendig, aber leider herrschte, ebenso wie beim Roßmarkte, wenig Kauflust und waren bis Mittag verhältnißmäßig wenig Käufe abgeschlossen worden. An Schwarzvieh waren ca. 350—400 Stück aufgestellt. Die Preise dafür waren hoch, aber dennoch Begehr und Geschäft, so daß gegen Mittag schon zwei Drittheile als verkauft angenommen werden konnten. — Das schaulustige Publikum war sehr zahlreich vertreten. Unfälle sind nicht zu beklagen, mit Ausnahme etwa, daß ein Knabe durch die Unvorsichtigkeit eines Reiters verletzt wurde.

—* Ein Zug von 17 vier-, drei- und zweispännigen Wagen, auf deren erstem die deutsche Fahne wehte, voran ein Vorreiter, beförderte gestern Morgen um 4 Uhr die Mitglieder der breslauer Buchdrucker-Gesellschaft mit ihren Gästen in rascher Fahrt nach Rosalienthal. Die erste Station war Schiedlagwitz, allwo ein von dem dortigen coulanten Wirth trefflich arrangirtes Frühstück eingenommen wurde. Als der imposante Zug das Städtchen Zobten passirte, versammelte sich die Bevölkerung zahlreich an Fenstern und Thüren. Von Rosalienthal begab sich ein großer Theil der Gesellschaft unter Vorantragung der Tricolore auf den Altvater Zobten und fand sich für die beschwerliche Besteigung durch die herrliche Rundschau auf dem Gipfel des Berges reichlich belohnt. In gemüthlicher Unterhaltung beim Genuß des frischen und wohlschmeckenden gorkauer Bieres verfloß der Nachmittag auch allen denen, welche in Rosalienthal zurückgeblieben waren, auf's Angenehmste. Um 7 Uhr Abends erfolgte die gemeinschaftliche Rückreise, und nach einer abermaligen kurzen Rast in Schiedlagwitz langte die Gesellschaft um Mitternacht wohlbehalten in Breslau an. Allgemein hatte man bedauert, daß die ehem. Restauration in Gorkau, eine der schönsten Anlagen, ihrer früheren Bestimmung gegenwärtig entzogen ist. Sonst ließ die Partie nichts zu wünschen übrig. Ein besonderes Verdienst um dieselbe hat sich Herr Posthalter Rother erworben durch umsichtige Arrangements bei der übernommenen Beförderung, für die nur sein Institut im Stande war, eine so lange Reihe eleganter und bequemer Wagen mit so ausgezeichneter Bespannung zu stellen. Derselbe inspicirte nicht nur persönlich die Abfahrt, sondern erfreute die Gesellschaft auch am Nachmittage mit seinem Besuch.

=bb= Der am vergangenen Donnerstage beim Baden verunglückte Musketier 1. Compagnie 2. Schles. Grenadier-Regts. (Nr. 11), Neumann, ist in der Gegend der Villa nova bei Altscheitnig Sonnabend 12 Uhr in der alten Oder aufgefunden worden.

△ Ein hiesiger Bäckermeister sandte am Sonnabend Nachmittag seinen Lehrburschen mit leeren Säcken nach dem Bügerwerder, um sie dort abzugeben. Der Auftrag führte den Jungen natürlich der Oder sehr nahe. Er konnte der Versuchung, sich zu baden, nicht widerstehen, entkleidete sich und ging ins Wasser. Die Unvorsichtigkeit mußte er mit dem Leben büßen — er ertrank.

** Im Laufe des heutigen Nachmittags haben wir noch weitere Nachrichten über die Windhose erhalten, welche am gestrigen Sonntage die Gegend um Masselwitz verheert hatte (s. das gestr. Mittagblatt). Nachdem sie die Fluthen der Oder, wie bereits gestern berichtet, bis auf den Grund aufgeregt hatte, richtete sie ihren Weg nach der Schwedenschanze und richtete hier sowie in dem oswitzer Walde furchtbare Verheerungen an. Namentlich mußte der erstgenannte Ort viel leiden; die stärksten Bäume wurden auch hier entwurzelt, und abgebrochene Aeste, ausgehobene Stämme, Schoben 2c. lagen hier so wüst und zahlreich durcheinander, daß selbst der Verkehr stellenweise gehemmt wurde. Der Orkan hatte die jenseitigen Felder und Aecker derartig aufgewühlt, daß er die Pflanzen mit der Wurzel ausriß und mit sich fortführte. Die Oder war mit dem Ertrage mehrerer Rapsfelder bedeckt. In der oswitzer Gegend scheint die Macht des Sturms oder der Windhose gebrochen worden zu sein, denn er setzte seinen Weg nach Nordost nicht fort, sondern wendete sich mehr nach Süden und tobte längs der Oder hin. Ein paar Minuten später war die Nikolai-Vorstadt und namentlich die Gegend an der eisernen Brücke in eine so dichte Masse von Staub, Sand 2c. gehüllt, daß das Ganze wie eine finstere Gewitterwolke erschien.

In Sybillenort hat am gestrigen Nachmittage ein Hagelwetter bedeutenden Schaden angerichtet; Gleiches geschah in der trachenberger Gegend unter heftigem Donner und Blitze. — In Jäschwitz (bei Jordansmühl) traf am vorigen Sonnabend der Blitz eine Pappel (in der Nähe der Dominial-Scheuer), spaltete den Baum mitten von einander, während die ganz nahe dabei stehende Besitzerin ohne jede Beschädigung davon kam.

—* Am 22. d. Mts. wütheten Sturm und Hagel in der frankfurter Gegend auf eine so fürchterliche Art, daß an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nicht nur Telegraphen-Pfähle und hölzerne Wärterbuden umgelegt, sondern auch die neu erbauten massiven Häuschen erheblich beschädigt wurden. Die Wärter mußten fliehen und bei dem furchtbarsten Hagelschlag im Freien ausharren, wobei sie manche Kopfbeule davontrugen. Eben so wurden die Beamten auf dem zur Zeit jene Strecke passirenden Zuge von dem Schloßenwetter hart betroffen. Auf der nächst Frankfurt gelegenen Station Finkenheerd deckte der Sturm das Dach eines Schuppens ab, und das Dach des Stationsgebäudes ist ebenfalls stark beschädigt. — Das gestern (Sonntag) Nachmittag über Masselwitz hereingebrochene Unwetter scheint von keiner größeren Ausdehnung gewesen zu sein, als unsere ersten Meldungen annehmen ließen. (S. die ausführlichen Mittheilungen im letzten Mittagsbl.) In unmittelbarer Nähe des Dorfes hat die Windhose einen Wagen mit Bespannung von der Landstraße in einen Graben geschleudert. Die Häuser zwischen der Brauerei und dem Kaffeehause haben am meisten gelitten, indem sie nicht nur der Bedachung, sondern theilweise auch der Giebel beraubt wurden. Dagegen blieben die übrigen Häuser im Dorfe selbst ziemlich verschont. Welche Macht der Wirbelsturm hatte, ersieht man u. A. daraus, daß ein Schilderhäuschen gleich einem Federball weit von seinem ursprünglichen Standorte weggetragen wurde. Die entwurzelten Bäume sind zum Theil umgestülpt und mit ihren Kronen in das Erdreich eingewühlt. Nachträglich hören wir, daß der beim Einsturz des Stallgebäudes getödtete Kutscher Familie hinterläßt, welche der Mildthätigkeit edler Menschenfreunde zu empfehlen ist.

* Ueber den durch einen Blitzschlag verursachten Brand des Rathhauses zu Kosel (Oberschlesien) findet der geneigte Leser das Nähere in der Provinzial-Correspondenz (s. Kosel).

—* [Sport.] Wie aus einer früheren Notiz ersichtlich, ist die Betheiligung der schlesischen Sportmen an den diesjährigen berliner Wettrennen wiederum gar nicht unbedeutend. Es wird daher ein kurzes Resume über die Resultate derselben auch in diesem Blatte erwünscht sein. 1) Das Eröffnungsrennen um den Preis von 40 Frdr. gewann des Grafen Hahn dunkelbr. Hengst „Chingachgook", zweites Pferd war die Schimmelstute „Oponia" des großherzogl. mecklenburgischen Gestüts Rabenstein. Werth des Rennens (incl. Einsätze und Reugelder) 75 Frdr., wovon das zweite Pferd, 20 Frdr. erhielt. — 2) Im Unionsrennen um den Staatspreis von 1000 Thlr. siegte des Grafen Hahn br. Hengst „Rookeby", zweites Pferd war des Baron Biel br. Hengst „Saphir." Werth des Rennens 1000 Thlr. und 595 Frdr. Einsätze resp. Reugelder für das erste, 120 Frdr. für das zweite Pferd. — 3) Nachdem im Combinations-Stakes die übrigen angemeldeten Pferde zurückgezogen waren, ging des Grafen Lehndorf Schimmel-Wallach „Salem", geritten vom Besitzer, über die Bahn und erhielt den Preis von 98 Frdr. — 4) Das Handicap um das von dem hochseligen Könige als Kronprinz verliehene silberne Pferd und den Vereinspreis von 200 Frdr. wurde von dem br. Hengst „Harlestone" des Erbprinzen von Schwarzburg-Sondershausen gewonnen, zweites Pferd: des Dr. Bandmann schw. Hengst „Challenger", drittes Pferd: des Hrn. G. Pogge schwarzbr. Hengst „Pontus Euxinus." Werth des Rennens für das erste Pferd 280 Frdr., für das zweite 80 Frdr., für das dritte 15 Frdr. — 5) Im Rennen der Landwehr-Kavallerie-Pferde erhielt den ersten Preis (50 Thlr.) Hrn. Lehrmanns schwarzbr. Stute, den zweiten (20 Thlr.) Hrn. Bartas br. Stute. — 6) Das Triennial-Rennen wurde, da zwei Pferde (des Grafen Wilamowitz Fuchs-Hengst „Yankee" und des Hrn. Baron A. v. Maltzahn br. Hengst „Tiptop") gleichzeitig am Siegespfosten eintrafen, für ein „todtes Rennen" erklärt. — 7) Rennen um den von Sr. Majestät dem König verliehenen silbernen Schild und den Staatspreis von 400 Thlr. Wer den Schild zum drittenmale gewinnt, erhält ihn als Eigenthum. Sieger war des Erbprinzen von Schwarzburg-Sondershausen Fuchs-Hengst „Marquis." 8) Hürden-Rennen um den Staats-Preis von 250 Thlr. Alle Hindernisse gut nehmend, siegte des Lieutenant Krell I. br. Stute „Mazurka." 9) Im zweiten Rennen der Landwehr-Kavallerie-Pferde erhielten Preise Hrn. Barta's br. Stute, Hrn. Lehrmanns schwarzbr. Stute, Hrn. Rohrbecks br. Wallach, Hrn. Barta's br. Wallach von bez. 20 Thlr., 10 Thlr. und 8 Thlr.

□ **Sagan**, 23. Juni. [Verschiedenes.] Am 19. d. M. wurde eine General-Conferenz der Lehrer aus dem Kreise Sagan, unter Vorsitz des königl. Superintendenten Reymann hierselbst abgehalten. — Auch hier hat sich ein Turnverein für Erwachsene, unter Leitung des Gymnasiallehrers Dr. Hildebrandt, gebildet. Die Zahl der Mitglieder beträgt 120, unter denen viele außerordentliche. Der Verein versammelt sich wöchentlich zweimal auf dem städtischen, sehr schön angelegten Turnplatz, und schreitet mit seinen Uebungen tüchtig vor. — Die Schüler der hiesigen Schulen turnen ebenfalls in jeder Woche zweimal unter Leitung der Lehrer Schulze und Scholz. — Am 18. Juni, als am Tage der Schlacht bei la belle Alliance hatte der seit 15 Jahren hier bestehende Männer-Gesangverein, welcher auf Veranlassung seines Dirigenten, des Lehrer und Organisten Exner, stets die patriotischen Gedenktage gefeiert, auch diesmal eine angemessene Feier veranstaltet. Die Musik wurde von dem hiesigen Militär-Musikcorps unter Leitung des Stabstrompeter Jakobs ausgeführt, und fand bei den zahlreich erschienenen Zuhörern allgemeinen Beifall. Ein vom Gesangs-Dirigenten componirter Chor: „Der Herr hat Großes an uns gethan" 2c., mit dem eingewebten Choral: „Nun danket alle Gott", von Blechinstrumenten während des Gesanges geblasen, machte einen herrlichen Effekt. — Auch die übrigen vorgetragenen patriotischen Gesänge wurden gut ausgeführt. Erst spät endete die Feier in dem mit Transparenten versehenen und mit bengalischen Flammen erleuchteten Garten. — Die hier stehende Garnison wird sich künftigen Donnerstag nach Glogau zur Schießübung begeben, und nach vier Wochen wieder nach Sagan zurückkehren. — Das Militär-Musikchor wird vorher noch ein Abschiedskonzert veranstalten. — So eben geht die betrübende Nachricht ein, daß heute Nachmittag 3 Uhr ein schreckliches Hagelwetter die Ortschaften Greisitz, Wachsdorf, Briesnitz, Schönbrunn im hiesigen Kreise betroffen hat. — Ihre Durchlaucht, die Frau Herzogin, welche heute von Günthersdorf nach Sagan reiste, hat das gräßliche Unwetter unterwegs zu überstehen gehabt.

---

r— **Neusalz**, 22. Juni. Das Schützenfest, für die Bewohner von Neusalz, gleichzeitig das jährlich wiederkehrende Volksfest, wurde am verwichenen Sonntage begonnen und Dinstags beendet. Der auf einer Wiese gelegene Schützenplatz bot mit seinen Restaurationszelten und Verkaufsbuden einen ganz freundlichen Anblick. Mancher Groschen wurde in den Glückstopf geworfen, um einen mächtigen Pfefferkuchen zu erhaschen, oder durch ein geschliffenes Glas die häusliche Einrichtung zu bereichern. Der Fischer Hoffmann war diesmal vom Glück ausersehen, den besten Schuß zu thun und demzufolge die Königswürde zu erringen. Der Glückliche wird somit ein Jahr hindurch diejenigen Prärogative genießen, welcher sich herkömmlich der Sieger zu erfreuen hat. Und zwar empfängt derselbe aus dem k. Forste 6 Klaftern Holz, und die Schützenkasse legt noch besonders 15 Thlr. in die Hand ihres neuen Königs. Der Frau Schützenkönigin liegt aber die Verpflichtung ob, den Damen der Stadt eine großartige Kaffeefete in den Räumen des Schießhauses zu geben, und der König bewirthet seine Kameraden und Freunde am Tage nach dem Einzuge mit einem Dejeuner. — Unser Gewerbe-Verein hat in den Sommermonaten einen mehr geselligen als wissenschaftlichen Charakter angenommen. Die Vereinigungen finden jeden Donnerstag im Garten der Frau Brieger statt, und die abwechselnd humoristischen und belehrenden Vorlesungen und Vorträge, unterbrochen durch Lieder des Gesang-Vereins und der ganzen Versammlung, rufen stets eine heitere Stimmung hervor. In diesem Jahre feiert der hiesige Gewerbe-Verein sein 25jähriges Jubiläum und werden in der nächsten Versammlung bereits die ersten Vorbereitungen getroffen.

E. **Hirschberg**, 23. Juni. [Wochenbericht.] Wie bei Ihnen, geht auch selten bei uns ein Tag vorüber, an dem wir nicht die Folgen vorüberziehender Gewitter zu befürchten hätten. Gestern wurden wir von einer, alles erdrückenden und ermattenden Hitze belästigt, die Mittags ½ 12 Uhr 30 Gr., Nachm. 2 Uhr 35 Gr. R. in den Sonnenstrahlen erreichte; glücklicher Weise wurde diese Temperatur gegen Abend durch Blitz und Donner in Etwas vermindert. — Vergangenen Dinstag feierte der Militär-Begräbniß-Verein, welcher unter Musik und Trommelschlag mit fliegender Fahne nach Grunau marschirte, das Andenken an die Schlacht bei la Belle-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Alliance. Kaufmann Dittrich hatte die Fahne verschönern lassen und feierlichst übergeben, weshalb Herr Polizei-Inspektor Lieut. Hielscher als Commandeur Veranlassung nahm, den Gefühlen des Dankes und des Patriotismus Ausdruck zu geben. In den behaglichen Räumen des Gerichtskretschams in Grunau angelangt, amüsirte man sich, nachdem Herr Forst-Inspektor Semper nach einer geistvollen Rede auf Se. Maj. den König den Toast, in welchen alle freudig einstimmten, ausgebracht hatte, in gemüthlichster Weise, während ein Musikchor im Garten concertirte. Noch drei Veteranen, welche die Schlacht mitgemacht haben, und zwar die Herren: Hauptmann Thielemann, Controleur Schumm und Destillateur Cohn, nahmen an der Festlichkeit Theil.

E. **Hirschberg,** 23. Juni. [Feuer.] Gegen ½ 7 Uhr ertönten heut die Feuersignale. Ein heftiger Platzregen trat nach ¼ 8 Uhr ein und verhinderte alle Illuminationen und Freudenfeuer zum Johannisabend auf den Bergen. In Warmbrunn stehen 8 Häuser in der Nähe der Seibtschen Mühle in hellen, lichten Flammen. Das Feuer brach in dem Tischler Walter'schen Hause aus. Das Nähere morgen. — Am Donnerstage wurde eine Mannsperson, ungefahr 500 Schritt hinter dem letzten Hause von Schreiberhau, todt gefunden. Niemand kennt den Verunglückten, dessen Arm ein tätovirtes G. B. deutlich erkennen läßt. Die, wie es scheint, sehr geflissentliche Verbreitung eines Raubmordes, der hinter Schreiberhau an einem „fein gekleideten Herrn" verübt worden sein soll, bedarf somit um so mehr der weiteren Begründung, als an dem aufgefundenen Leichnam keine Verwundung oder Verletzungen wahrgenommen worden sind.

ƺ **Jauer,** 23. Juni. [Gewitter.] In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. hatten wir hier ein heftiges Gewitter, und zwar ohne Regen. Ein Blitzstrahl fuhr in den sehr hohen Kirchthurm des Dorfes Mertschütz, beschädigte die Uhr und fand an einem Eisendraht seine Leitung in die Kirche und zwar in die Orgel. Der beregte Draht dient nämlich dem Organisten dazu, den Glockenläutern ein Zeichen zum Läuten nach der Predigt zu geben. Das Orgelwerk wurde nicht unerheblich beschädigt, was um so mehr zu beklagen ist, als ohnlängst erst eine Reparatur an demselben ausgeführt wurde, und die Gemeinde in den letzten Jahren große Opfer zur Erreichung einer ür Dorfkirchen sehr guten Orgel gebracht hat. Möchte dieser Vorfall f azu dienen, in allen den Kirchen, wo auch eine solche Drathverbindung zwischen Orgel und Thurm stattfindet, diese sofort durch eine seidene Schnur zu ersetzen, denn es dürfte nicht immer verhältnißmäßig so ablaufen wie in Mertschütz. — In derselben Nacht zündete auch der Blitz in dem Dorfe Ruppersdorf und legte die Windmühle in Asche.

ƺ **Rackschütz,** Kreis Neumarkt, 23. Juni. [Nekrolog.] Wie bereits berichtet, entschlief am 16. d. M. der königl. General-Lieut. a. D. Christian Eduard von Stoesser, Excellenz, und wurde am 18. Juni in seiner Familiengruft hier feierlichst beigesetzt. In nachstehenden Zeilen lassen wir die Hauptmomente seiner Heldenlaufbahn an uns vorübergehen. — Der Verewigte war am 7. November 1790 zu Rastenburg in Preußen geboren; sein Vater war der königl. Hauptmann und Compagnie-Chef im Regiment von Hamberger, Karl v. Stoesser, später Oberst und Kommandeur des aus dem Regiment von H. umgeformten Regiment v. Reinhard, dessen Stab in Rastenburg in Garnison verblieb. Als Knabe von 15 Jahren trat Christian Eduard v. Stoesser in das Regiment und die Compagnie seines Vaters, als Junker in den Dienst König Friedrich Wilhelm III. In Danzig begann er seine Heldenlaufbahn. — Nach blutigen Kämpfen versuchte das Regiment von Reinhard in der Stille der Nacht einen Ausfall, um die Belagerungsarbeiten des Feindes zu zerstören; ein Kampf, Mann gegen Mann, entspann sich — der Ausfall wurde zurückgeschlagen. Da stürzte sich der heldenmüthige Knabe an der Spitze der Compagnie, deren Offiziere todt oder verwundet auf der blutigen Wahlstatt lagen, dem verfolgenden Feinde entgegen und deckte dadurch den Rückzug auf so glückliche Weise, daß ihm vor der Front des Regiments auf Befehl des Kommandeurs die erste Belobigung zu Theil ward. — In den Jahren 1813-15 sehen wir den Heldenjüngling in den Schlachten und Gefechten von Erfurt, Gr. Görschen, Bautzen, Dresden, Leipzig, Laon, Paris, Belle-Alliance, Dörschau, Kolzig, Vitry, Versailles und Ligny. Bei Dresden wurden 2, bei Leipzig 3 Pferde unter ihm erschossen; ihn verwundete nur ein leichter Streifschuß an der Schulter. Bei ersterer Stadt wurde er von badenschen Dragonern unter dem gefallenen Rosse hervorgezogen und als Gefangener in die große Kirche von Dresden eingesperrt. Der junge Held entsprang glücklich, kam nach einer langen, gefährlichen Flucht als Knecht verkleidet am Abend vor Leipzig zum Bivouac seines Regiments, focht Tags darauf in seiner Verkleidung die blutige Schlacht mit und erwarb sich dadurch den russischen St. Wladimirorden und das eiserne Kreuz 1. Klasse, da schon er einer der ersten Soldaten gewesen, die bei Lützen das eiserne Kreuz 2. Klasse erworben. — Nach der Schlacht von Belle-Alliance, die der Welt endlich die Segnungen des Friedens gewährte, kehrte auch unser Held aus Frankreich zurück und kam als Hauptmann im 18. Infanterie-Regiment nach Jauer in Garison. Am 12. September 1820 vermählte er sich mit Fräulein Louise von Debschütz. — In Posen, Hirschberg, Breslau, Neisse, Glogau, Liegnitz, Stettin erstieg er nach und nach die höchsten militärischen Stufen, wobei er auch durch die besondere Gnade zweier preuß. Könige und des Kaisers von Rußland mit hohen Orden geschmückt wurde. Im Jahre 1851 erhielt er von des hochseligen Königs Majestät das Kommando der 9. Division zu Glogau. Am 1. Mai 1858 feierte er in Dresden sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum, erhielt von des Königs Majestät das große Band des rothen Adlerordens und von den Offizieren seiner Division eine silberne Ehrensäule und einen Lorberkranz; bald darauf schied er wegen eingetretener Krankheit aus seiner glänzenden militärischen Laufbahn und nahm seinen Wohnsitz in unserer Mitte. — Am Gedenktage der Schlacht bei Ligny entschlief er, am Gedenktage der Schlacht bei Belle-Alliance erfolgte seine feierliche Beisetzung.

** **Strehlen,** 18. Juni, [Verspätet.] Am 15. d. Mts. zogen zwei schwere Gewitter über unsere Gegend. Ein dumpfes Getöse, welches etwa dem Rauschen eines Wasserfalles zu vergleichen, ließ sich erst entfernter, dann näher und immer näher hören, bis es endlich als dicht herabfallender Hagel deutlich zu erkennen war, und während die Bäche und Gräben zu reißenden Strömen anwachsend, über ihre Ufer tretend die grünen Wiesenfluren vor unsern Augen in Seen zu verwandeln schienen und das üppige Gras mit einer Decke von Sand und Schlamm überzogen, schlugen die Hagelstücke, die die Größe eines Hühnereies und darüber erreichten, die in reichstem Schmuck prangenden Aehrenfelder an den Erdboden; die noch vor wenig Augenblicken den Landmann zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Saaten lagen nun geknickt und vernichtet zu seinen Füßen. — Noch heute zeugen die von den Fluthen zerrissenen und durchbrochenen Felder und Wege, die feuchten Wände der Häuser, in welche das Wasser so weit eingedrungen, daß die Bewohner, wie uns Augenzeugen berichtet, zum Theil genöthigt waren, bis an die Knie in demselben zu waten, es zeugen die abgebrochenen Baumzweige und zerstreut auf dem Boden umherliegende, noch nicht reif gewordene Früchte von der Zerstörung, die das Werk kaum einer Stunde gewesen. Am meisten haben die Dörfer Prieborn, Krummendorf, Rosen, Schönbrunn und zum Theil Riegersdorf gelitten. Von hier nahm das Wetter seinen Lauf längs dem Rummelsgebirge und fügte auch den südwestlich von unserer Stadt gelegenen Ortschaften Striege, Wammelwitz u. a. erheblichen Schaden zu. Der eigentliche Wolkenbruch, denn ein solcher war es im vollsten Sinne des Wortes, fand zwischen den Abhängen des Rummelsgebirges und den Dörfern Prieborn und Krummendorf statt, daher hier die Verwüstung am größten. — Leider wird das Unglück dadurch noch vermehrt, daß die meisten, die davon betroffen worden, nicht versichert sind.

32. **P.-Wartenberg,** 23. Juni. [Große Hitze. — Ernteaussichten. — Wildschaden. — Turnen.] Wir leben jetzt in einer Temperatur von 24° bis 27° Reaum. und diese tropische Hitze dauert fort, obwohl seit drei Tagen schwere Gewitter über unserem Haupte stundenlang sich entladen. Glücklicherweise hat der Blitzstrahl bis jetzt erheblichen Schaden nicht verursacht. Die Aussichten für die Ernte sind sehr gut zu nennen; alle Feldfrüchte, insbesondere Roggen und Klee, stehen ausgezeichnet und Referent selbst hat Aehren gesehen, die 5' 10" bis 6' 6" lang waren; möchten wir daher, wie bisher, so auch fernerhin vor dem Erzfeinde der Feldfrüchte, dem Hagel, bewahrt bleiben. — Je mehr nun die Aussichten auf eine gute Ernte Aller Herzen mit Freuden erfüllen, desto mehr muß es betrüben, wenn in einzelnen Ortschaften, wie z. B. in Schönwald bei Goschütz, durch das Wild die Felder so jämmerlich verwüstet werden. Dort in Schönwald hat Schwarzwild den größten Theil der Felder aufgerissen, als ob sie von Neuem gepflügt worden wären, und die armen Landleute werden nicht einmal eine Mißernte, sie werden gar keine Ernte haben; ja, Einzelne sind sogar ruinirt!! man muß mit eigenen Augen gesehen haben, um sagen zu können, wie beklagenswerth diese Leute sind und wie die Behörden Alles aufbieten sollten, ihnen Entschädigung und Schutz für die Zukunft zu gewähren. Diese vom Unglück so schwer betroffenen Landleute wandten sich zunächst an den Besitzer von Schönwald, den Grafen v. Reichenbach-Schönwald mit der dringenden Bitte, die geeigneten Maßregeln zu treffen, um sie vor fernerem Schaden zu wahren; da sie indeß bei diesem kein geneigtes Ohr fanden, blieb ihnen nichts übrig, als sich beschwerdeführend an das Landrathsamt zu wenden. Unter Zuziehung des Oberförsters Schloms zu Rudelsdorf und andern Sachverständigen wurden nun durch den Landrath Baron v. Zedlitz die beschädigten Felder in Augenschein genommen, und diese Herren gewannen die Ueberzeugung, wie groß der Schaden sei. Zwar ist den Beschädigten die Befugniß zugesprochen worden, ihre Feldmark zu beschießen, sie müssen aber das Wild an den Gutsherrn abliefern, natürlich gegen Zahlung des Schußgeldes — eine kleine Entschädigung für den großen Schaden! — Auch hier in Wartenberg ist jetzt der Turnunterricht in den Schulen eingeführt und vor mehreren Tagen zog unter Vorantritt eines Musikcorps und geführt von den Magistratsmitgliedern, einer Deputation der Stadtverordneten und den Lehrern die jugendliche Turnerschaar hinaus auf den Schießhausplatz, wo den Turnern der Platz als Turnplatz übergeben, ihnen eine Ansprache gehalten und Lehrer Fischer als Turnlehrer vorgestellt wurde. Jetzt wird nun fleißig geturnt, und es bleibt nur zu wünschen, daß recht bald durch freiwillige Beiträge der Einwohner die Mittel zur Anschaffung der nöthigen Turngeräthe gewährt würden. — Der Weinberg ist auch dieses Jahr der gesuchteste Vergnügungsort der Wartenberger, und wir berichten gern, daß Gastwirth Krieger sich die größte Mühe giebt, seine Gäste in jeder Beziehung zu befriedigen. — Künftigen Mittwoch will unsere Schuljugend ihren alljährlichen Spaziergang nach dem Stadtwalde unternehmen.

=f= **Namslau,** 23. Juni. Seit 14 Tagen bilden sich fast tägliich schwere Gewitter, welche von starken Regengüssen und Schlossen begleitet, in verschiedenen Richtungen, mehr oder weniger die Feldfrüchte beschädigen. Auch hat der Blitz Opfer gefordert. So wurde auf der königl. Damaine Skorischau, als eben 6 Pferde vom Kartoffelbefahren wegen des nahenden Gewitters sich nach Hause begeben wollten und der erste Dienstjunge auf dem Pferde gegen 20 Schritt voraus war, dieser mit dem Pferde durch einen Blitzstrahl getödtet, zugleich aber auch von den hinteren Pferden 3 zu Boden geworfen, von denen 2 ebenfalls todt blieben, das dritte jedoch nur wenig beschädigt ward. Der Blitzstrahl riß noch eine Strecke die Wiese auf und fuhr dann in ein Maulwurfsloch.

N. **Kosel,** 23. Juni. [Gewitter.] Die vergangene Nacht hat uns in großer Unruhe gesehen. Nachdem das Thermometer gestern im Schatten 28 Grad. R. Wärme angezeigt hatte, zogen des Abends schwere Gewitter über unsere Stadt und um 9½ Uhr entzündete ein Blitzstrahl den Rathsthurm, so daß heute von demselben nur noch der geringere, untere Theil zu sehen ist. Das Feuer gewährte einen imposanten Anblick, da sich aber der Wind nach allen Richtungen wendete und die vielen in Brand gerathenen Dohlennester ꝛc. ꝛc. weit über die Stadt verbreitete, so war die Besorgniß wegen weiterer Verbreitung des Feuers allgemein. Mit Hilfe langer Schläuche, vermittelst deren man nach Durchschlagung des Rathhausdaches durch dieses Gebäude dem Thurme Wasser zuführte, wurde man so zeitig Herr des Feuers, daß weiterer Schaden verhütet wurde. Die Thurmuhr ergab sich ihrem Schicksal erst, nachdem sie die Mitternachtsstunde verkündigt hatte und ihre Glocke ist bis jetzt — Mittag — noch nicht aufgefunden. Die Trümmer des ausgebrannten Thurmes fielen meist auf das neue Gebäude der Hauptwache und beschädigten dasselbe. — Gestern ertranken beim Baden in dem nahen Dorfe Kuschnitzka zwei Söhne eines Mühlenwerkführers; vor vierzehn Tagen erschlug der Blitz in Klodnitz ein Mädchen und zugleich entzündete er in Ortowitz das Wohngebäude eines Häuslers. Der Vater dieses Letzteren, welcher zur Zeit des Gewitterschlages auf einer Bank lag, wurde über eine neben ihm stehende Wiege hinweg und durch die ganze Stube geschleudert, ohne jedoch sonst verletzt zu werden. — In Kandrzin hat in heutiger Nacht der Sturm das ganze Blechdach eines fürstl. Niederlagsgebäudes abgetragen, und zu unserer Mittheilung über den hiesigen Unfall müssen wir noch die Bemerkung fügen, daß, während die ersten Anstrengungen zur Dämpfung des Feuers gemacht wurden, ein zweiter Gewitterschlag, der das Landwehrzeughaus traf, aber nicht zündete, die betreffenden Arbeiter erschreckte und verjagte.

y. **Tarnowitz,** 21. Juni. Wenn wir auch über die Anzahl der hier ankommenden und abgehenden Eisenbahnzüge nicht zu klagen haben, so könnte ihre Ankunft- und Abgangszeit doch wohl im Interesse des Publikums etwas bequemer eingerichtet werden; wir wollen uns jedoch gern bescheiden, da es für unsere Stadt immerhin schon von Wichtigkeit ist, ein solches Eisenbahn-Netz zu besitzen, wie es manchen größeren Städten immer noch versagt ist. — Bisher haben Sie über die Zustände der hiesigen Synagogengemeinde immer nur unerfreuliche Berichte erhalten, und freut es uns daher doppelt, Ihnen heute mittheilen zu können, daß man nunmehr, nachdem der Vorstand auf's Neue vollständig organisirt ist, die Morgenröthe einer neuen Aera heraufdämmern sieht; der Vorstand besteht jetzt aus den Herren: Particulier S. Kayser (Vorsitzender), Feig, Roth und Poppelauer. Insbesondere erwartet man von diesen Herren das endliche Inslebenrufen einer Gemeinde-Schule, welche Angelegenheit schon so lange als offne Frage behandelt wird; eine Unterstützung der vorgesetzten Behörde ist sicher zu erwarten.

□ **Ratibor,** 23. Juni. [Zur Tageschronik.] In der am 21. d. M. stattgefundenen Versammlung der Stadtverordneten kam die früher in der Bresl. Ztg. ausführlich erwähnte Frage wegen Erhebung eines geringen Schulgeldes zur Verbesserung der Lehrer-Gehälter und Verminderung des Schulen-Etats zur Berathung, und wurde leider, wie wir im Interesse unserer unverhältnißmäßig gering besoldeten, tüchtigen Lehrer aussprechen müssen, verneint, d. h. es wird kein Schulgeld erhoben. Möchten sich diejenigen, welche diese Frage in Anregung gebracht haben, durch dieses ungünstige Resultat nicht vor der Wiederholung derselben in späterer Zeit abschrecken lassen. — Eine erfreuliche Thätigkeit entwickelt unsere städtische Verwaltung in der Verbesserung der bisher so ungenügenden Wasserleitungs-Anlagen. Nicht nur, daß in der Stadt neue Wasserbehälter und Eisternen angelegt werden, — es werden auch behufs Zuleitung von größeren Wassermengen mit der herzogl. Verwaltung Unterhandlungen gepflogen, die einen erwünschten Erfolg versprechen. Eine Verschönerung der Stadt wird durch den Abbruch der Reitbahn am Bahnhofs-Thore erfolgen. Es wird anstatt dieses alten, baufälligen Gebäudes, ein neues, massives Gebäude hinter den Garnison-Ställen an der Oder-Wall-Straße errichtet werden. — In dieser Woche weilte der Geh. Ober-Baurath und Architekt Sr. Maj. des Königs, Stüler, hierselbst, und zwar auf seiner Rückreise von Pesth, wohin er behufs des Entwurfes eines im großartigsten Maßstabe auszuführenden Baues für eine nationale Akademie der Künste und Wissenschaften gerufen war. — Von den Unglücksfällen, welche uns die fast täglich erscheinenden heftigen Gewitter angerichtet, könnte ich Ihnen viel berichten. Ich beschränke mich auf die Notizen, daß das schöne Gut Silberkopf fast ganz verhagelt ist, daß in Pawlau, Stolzmütz und Makau ein Wolkenbruch große Verwüstungen angerichtet hat, daß in Gr.-Peterwitz der Blitz in eine Scheune einschlug, die sofort in Flammen aufging. In Binkowitz wurden zwei Pferde vom Blitze erschlagen, eine bejahrte Frau in ihrer Wohnstube von demselben getroffen. Gestern von Abends 9 Uhr bis Morgens 2 Uhr schwebte ein furchtbares Unwetter über unserer Stadt, wie sich die ältesten Leute auf ein ähnliches nicht zu erinnern wissen. Der Himmel war mit Gewitterwolken überdeckt, aus denen Blitze auf Blitze, und in deren Gefolge ein ununterbrochener Donner folgten. Ein heftiger Orkan, welcher mannsstarke Bäume entwurzelte, Dächer abdeckte und die Schilderhäuser in der Stadt umwarf, ging diesem Unwetter voran. Den Tag über hatten wir im Schatten 26 Gr. Hitze!

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der gastliche Sinn unserer Einwohnerschaft hat sich, wie der „Anzeiger" meldet, der Art bewährt, daß die fremden Turner, welche zu dem Turnfest (am 23sten) angemeldet sind, sämmtlich werden untergebracht werden können. — Zu der Lotterie zum Besten der schlesischen evangel. Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse sind gegen 1500 Loose abgesetzt worden. — Das städtische Pfandleihamt hat im Monat Mai d. J. auf 1563 Pfänder 3068 Thaler ausgeliehen und für 1771 eingelöste Pfänder 3465 Thaler zurückerhalten.

△ Rothenburg. Am 17ten d. Mts. schlug der Blitz zu Neu-Särichen in eine herrschaftliche Torfbude, tödtete den dabei beschäftigten Zimmermeister Horn, genannt Scholze, aus Thiemendorf, betäubte und verletzte den Dachdecker Scholz aus Ullersdorf, am linken Fuß, sowie die Inwohnerin Dreßler aus Neu-Särichen sehr schwer an der Brust. Der vom Blitz Getroffene hinterläßt eine Frau und acht Kinder.

† Hoyerswerda. Am 15ten d. M. ertrank der 16jährige Dienstknecht Groba beim Baden in der Mühlgrube zu Neuwiese. — Am 19ten d. Mts. fiel der 5 Jahr alte Sohn des Schuhmachers Müller in den Elsterfluß, ohne daß es von Jemand bemerkt worden war. Erst nach einigen Stunden wurde die Leiche gefunden.

□ Muskau. Am 18ten beging der Schuhmacher-Meister Schmidt sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Von Seiten der Behörden und der Innung sind ihm mehrfache Ehrenbezeigungen zu Theil geworden.

⩯ Glogau. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend entluden sich über unsere Stadt heftige Gewitter, das eine schlug gegen 1 Uhr in eine Pappel des Glacis vor dem Preußischen-Thore, spaltete dieselbe und deckte die Bedachung einer Seitenmauer des königl. Inquisitoriats, welches sich ohne Blitzableiter befindet, vollständig ab.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Die österreichische Bankacte.] Während mehrere Journale sich beeilen zu müssen glaubten, unsere Mittheilungen über das Plener'sche Bankprojekt als unrichtig darzustellen, erklärt heute die „Donau-Zeitung", das ist das officiöse Blatt, daß die in der „Presse" enthaltenen Andeutungen dem Plane des Ministeriums „relativ am nächsten stehen," daß insbesondere die Grundzüge von uns richtig dargestellt wurden. Das officiöse Blatt bringt nun weiter die folgende Darlegung des Planes, die wir voranschicken, bevor wir uns selbst auf eine Erörterung desselben einlassen.

„Allerdings handelt es sich darum, nach dem Vorgange Englands und anderer Staaten eine Erneuerung des Bankprivilegiums nur unter der Bedingung zu gestatten, daß ein der Ziffer nach noch nicht festgestellter Theil der Schuld des Staates an die Bank gewissermaßen compensirt werde, indem dieser das Recht zu einer correspondirenden Noten-Circulation erwächst. Richtig ist ferner, daß der Staat die Noten à 1 und 5 fl. an sich nehmen will.

„Wir wollen uns heute nicht darauf einlassen, die wichtigen Beweggründe und hohen Vortheile der gedachten Vorschläge zu untersuchen, denn wir werden später noch oft und anhaltend Gelegenheit finden, darauf zurückzukommen. Nur das Eine möchten wir heute betonen, daß die Finanzverwaltung entschlossen ist, für die zu übernehmenden Noten ein System rascher Amortisation festzustellen.

„Richtig ist die Angabe bezüglich der Sonderung des Bankzettelwesens von dem Escompte- und Darlehensgeschäfte. In Betreff des ersteren soll ein constitutionelles Ueberwachungs-Comite eintreten, ohne dessen Vorwissen fernerhin nicht eine Note mehr wird emittirt werden dürfen.

„Die Umwechselung der Banknoten à 1 fl. und 5 fl. gegen Staatsnoten wird nach festgesetztem Präclusivtermin unter billigen Modalitäten erfolgen, so daß es den Besitzern solcher Noten freisteht, ob sie Staatsgläubiger werden, oder durch Umwechselung dieser Noten in Noten à 10 fl. und darüber Bankgläubiger bleiben wollen.

„Die Ausscheidung des Hypothekargeschäftes von der Nationalbank, sowie eventuelle Errichtung einer das Reich umfassenden Hypothekenbank dürften zur Zeit noch als offene Fragen zu betrachten sein.

„Gleichwie die gegenwärtige Finanzverwaltung mit der Nationalbank jedes Geschäft nur innerhalb der bankstatutenmäßigen Grenzen schloß, so ergiebt sich wohl von selbst, daß der Inbegriff der vorbereiteten Maßregeln, wenn die erforderliche Autorisation zu ihnen hinzutritt, den Bankgläubigern ein Maximum der Sicherheit, dem Bankcredite ein Maximum der Festigkeit verleihen soll und wird.

„An der Börse war die Meinung verbreitet, daß die Maßregeln der Finanzverwaltung die Folge haben würden, die Bankdividenden fortwährend zu erniedrigen. Es ist selbstverständlich, daß bei einer übergroßen Masse circulirender Noten eine größere Dividende als bei weise begrenzter Circulation möglich ist — ein Unterschied, der übrigens mehr oder minder illusorisch erscheint, wenn man das Werthverhältniß der Noten berücksichtigt.

„Wir glauben jedoch zu wissen, daß die Finanzverwaltung, weit davon entfernt, die Actionäre der Bank bedrücken zu wollen, vielmehr gesonnen ist, alle möglichen Billigkeitsrücksichten walten zu lassen, um das Interesse dieser Klasse von Besitzern nicht in einer Weise zu schmälern, welche dem zu erzielenden Vortheile nicht proportional wäre.

„Zum Schlusse erlauben wir uns noch die Bemerkung, daß bei der Durchführung des in Rede stehenden Planes die jetzt der Bank überlassenen Domänen ganz und ein großer Theil der bei ihr befindlichen Staatseffecten, namentlich auch die Loose vom Jahre 1860 disponibel würden.

„Dieser Zuwachs am Staatsvermögen wird gewiß die günstige Folge haben, Transactionen zu erleichtern, welche auf die Bedeckung des Defizits mehrerer Jahre berechnet sein dürften.

„Unbefangene Beurtheiler werden nicht verkennen, daß durch die Modalitäten dieses Planes der Nation keine schweren Opfer aufgebürdet werden sollen. Einen großen, wichtigen Zweck mit den verhältnißmäßig leichtesten Mitteln zu erreichen, ist bei allen staatlichen Problemen die Hauptsache. Wir glauben, daß schwerlich ein einfacherer Plan ermittelt werden könnte. Die meisten bisher von Privaten ausgegangenen Vorschläge muthen dem Staate bei weitem schwerere und lästigere Opfer zu."

So die „Donau-Zeitung". Wir glauben übrigens zu wissen, daß die Verhandlungen zwischen dem Finanzminister und der Bankdirection bis jetzt noch nicht eigentlich begonnen haben, daß jedoch nun dazu geschritten wird, und zwar wird die Bankdirektion ein Comite aus ihrer Mitte mit dieser Mission betrauen. Die Angabe, daß in diesen Tagen eine außerordentliche Generalversammlung des Bankausschusses stattfinden sollte, ist insofern richtig, als im Schooße der Bankdirektion eine solche Absicht bestand, um die revidirten Statuten vorzulegen. Indessen hat es davon vorläufig sein Abkommen erhalten, da der Finanzminister vorerst das Ergebniß der Vorverhandlungen über die Verlängerung des Bankprivilegiums abschließen will. Entweder führen diese zu keinem Resultat, und dann wird die Bank, weil sie zur Liquidation schreiten muß, nicht erst nöthig haben, für den kurzen Rest ihrer Existenz neue Statuten zu machen, oder es kommt zu einer Verlängerung des Bankprivilegiums, und in diesem Falle werden die Bedingungeu desselben abzuwarten sein, bevor man das davon abhängige neue Statut in Berathung zieht. Dagegen wird allerdings, sobald die Verhandlungen zwischen Staat und Bank zu einem vorläufigen Abschluß führen, der Bankausschuß zur Ratifikation einberufen werden müssen, gleichwie andererseits der Minister auch in dem Falle, wenn die Bankdirektion seinen Plan ablehnt, an den Ausschuß recurriren könnte. In den Reichsrath gelangt die Vorlage bekanntlich erst, nachdem dieselbe alle diese Stadien durchgemacht haben wird. (Presse.)

Preise der vier Haupt-Getreidearten und der Kartoffeln
im Monat Mai 1861 nach einem monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln angegeben.

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1. Breslau	80 5/12	60	46 11/12	30 5/12	25
2. Grünberg	89 7/12	54 2/12	50 9/12	31 8/12	12 10/12
3. Glogau	79 4/12	57 2/12	46 4/12	30 8/12	17 8/12
4. Liegnitz	68 6/12	60 2/12	46 2/12	29 2/12	22 6/12
5. Görlitz	90	59 3/12	51 4/12	27 6/12	19 5/12
6. Hirschberg	97 5/12	70 5/12	56 7/12	30 7/12	32
7. Schweidnitz	82	58 7/12	51 6/12	31 3/12	30
8. Frankenstein	82 11/12	63 2/12	53 5/12	33 10/12	24
9. Glaz	85	64 9/12	52 8/12	32	24
10. Neisse	fehlt.				
11. Oppeln	78	62 9/12	49 11/12	29 8/12	26
12. Leobschütz	80 9/12	62 3/12	46	31 0/12	29 3/12
13. Ratibor	79 5/12	61 4/12	45 8/12	29 4/12	20
Durchschnitts-Preise					
der 13 preußischen Städte	87 1/12	48 10/12	38 5/12	24 6/12	22 4/12
„ 8 posenschen Städte	84 3/12	55 11/12	44 7/12	29 3/12	18 4/12
„ 5 brandenburg. Städte	91 7/12	55 11/12	48 9/12	31 2/12	16 4/12
„ 5 pommerschen Städte	96	56 1/12	45 2/12	30 7/12	21 6/12
„ 12 schlesischen Städte	82 9/12	61 2/12	49 9/12	30 8/12	23 7/12
„ 8 sächsischen Städte	89 9/12	59 6/12	49 10/12	31 3/12	19 4/12
„ 13 westfäl. Städte	98	65 9/12	60 11/12	35 8/12	34
„ 16 rheinischen Städte	104 3/12	70 11/12	60 4/12	35 9/12	36 9/12

† **Breslau,** 24. Juni. [Börse.] Bei geringem Geschäft waren die Course der österr. Effekten niedriger. National-Anleihe 57¾, Credit 62¾, wiener Währung 72½—72⅝ bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Fonds fest, nur Prioritäten offerirt.

Breslau, 24. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfund) niedriger; gek. 2000 Ctr.; pr. Juni 43½—42¾ bis 43 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 42—42¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 42 Thlr. bezahlt, 42¼ Thlr. Br., August-September 41¾ bis 41¼—41¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 41—41¼ Thlr. bezahlt u. Gld.

Rüböl wenig verändert; loco, pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 11 Thlr. Br., August-September 11$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 11⅙ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 11¼ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus matt; gek. 12,000 Quart; loco 18½ Thlr. bezahlt, pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 18—17⅚ Thlr. bezahlt, August-September 18 Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 17⅔ Thlr. Br.

Zink 4⅚ Thlr. Gld. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 24. Juni. Oberpegel: 15 F. 4 Z. Unterpegel: 4 F. 4 Z.

Vorträge und Vereine.

⊡ **Breslau**, 24. Juni. [Handwerker-Verein.] Hr. Prediger **Hofferichter** behandelte in seinem Vortrage die Wichtigkeit der Erdgeschichte und der Urgeschichte der Völker, für die Bildung, sodann die Mythologie der alten sowie der neueren Völker, die Entwickelung der Mythen ꝛc. Ein Fragezettel wünscht, daß der gemeinschaftliche Gesang regelmäßig auf jede Tagesordnung zu stehen komme. Mit Erfüllung dieses Wunsches ward sofort der Anfang gemacht. Fernere Fragen: ob der Mond Einfluß auf Geisteskrankheit habe? was der Stein der Weisen sei ꝛc.; sodann Erläuterung mehrerer Fremdworte.

✕ [Generalversammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze.] Diese am 20. Juni abgehaltene Versammlung vertrat den ernsteren Theil des 9ten Stiftungsfestes des Vereines, welches am 26. dieses Monats durch eine gemeinschaftliche Wasserfahrt nach Pirscham fortgesetzt werden soll. Der Vorsitzende, Herr **Adam**, leitete die Sitzung durch einen historischen Ueberblick über die Geschichte des Vereins ein. Herr **Heidrich** trug hierauf den Jahresbericht vor, worin er unter Anderem nachweist, daß der Verein im verflossenen Vereinsjahr äußerlich erfreulich zugenommen habe. Der Verein, welcher im v. J. nur 81 Mitglieder zählte, besitzt deren z. Z. 104, nähmlich 6 Ehren-, 25 korrespondirende und 73 wirkliche Mitglieder, dazu 4 Zweigvereine zu Hirschberg, Landeshut, Oels und Guhrau. Der Bericht giebt dann specieller an, in wie fern der Verein seine Entzwecke gemäß fortgewirkt, wie er Stolzes Schrift in ihrer Ein- und Reinheit bewahrt und verbreitet, wie er zu einem größeren Ganzen angestrebt, und dieses in der Gründung des „ostdeutschen Stenographenbundes" erreicht habe ꝛc. — Schließlich wurden die Statuten für diesen Bund zum Theil berathen. Die Vollendung müsse wegen schnellem Verlauf der Zeit bis zur nächsten Sitzung aufgeschoben werden.

µ **Oels**, 21. Juni. Der allgemeine landwirthschaftliche Verein im Kreise Oels hielt am 18. d. M. öffentliche Sitzung im Gasthofe zum blauen Hirsch in Bernstadt. Der Vorsitzende, Kammerrath **Kleinwächter**, eröffnete dieselbe Vormittags 11 Uhr. Zuvörderst gedachte derselbe eines Mitgliedes, das seit letzter Sitzung dem Verein durch den Tod entrissen worden, des Freigutsbesitzers Carl **Gnörlich** zu Groß-Märtinau, Kreis Trebnitz. Die Versammlung ehrte das Andenken des Entschlafenen durch Erheben von den Plätzen. — Mitgetheilt wird, daß der Präses des schlesischen Forst-Vereins, v. **Pannewitz**, den diesseitigen Verein, welcher jenem als Mitglied angehört, zur General-Versammlung vom 27. bis 29. Juni d. J. nach Bunzlau einladet. — Die deutschen Land- und Forstwirthe versammeln sich im Herbst dieses Jahres in **Schwerin**. Die Versammlung erwählte ihren Vorsitzenden zum Deputirten für diese Zusammenkunft. — Der Vorsitzende erläuterte das Statut der schlesischen Drainage-Gesellschaft und legte die Subscriptionsliste zur Betheiligung an diesem hochwichtigen Unternehmen aus. — Der Schriftführer des Vereins, Lehrer **Müller** in Oels, verlas die Zuschrift des Herrn **Elsner v. Gronow** an die interimistischen Vorstände der Kreis-Vereine zur Unterstützung landwirthschaftlicher Beamten. Die Versammlung ehrte das Verdienst des genannten Herrn um diesen wichtigen Gegenstand durch Erheben von den Plätzen. — Durch den Vorsitzenden wurden nach ermahnender Ansprache und in sonst geeigneter Weise 2 Wirthschaftslehrlinge: Fedor **Menzel** aus Guttentag, Sohn des Amtsraths Menzel das., und Arthur **Buchwald**, Sohn des Inspector Buchwald zu Groß-Graben, die künftig unter der Obhut des Vereins stehen, aufgenommen. — Ueber die zweckmäßige Behandlung und Verwendung des Düngers, namentlich zu Hackfrüchten, hielt Hr. Inspector **Hüttig** zu Briese einen die Sache möglichst erschöpfenden Vortrag, welchem keine Discussiou folgte, da die Anwesenden mit den dargelegten Ansichten und Erfahrungen vollkommen übereinstimmten. — Inspector **Schöbel** zu Friedrichberg verbreitete sich über das Einpuppen des Getreides und hielt dieser Manipulation eine begründete Lobrede. Referent, 43 Jahre Landwirth, durch die verschiedensten amtlichen Stellungen während dieser Zeit mannichfach belehrt, hält die alte Methode: 10 Garben gut gebunden, gut zusammengestellt und gut gedeckt, für die beste. Am Schlusse seines Vortrages bedauert er, daß in der Neuzeit die Scheunen unverhältnißmäßig hoch gebaut werden, wodurch beim Altern eine Verschwendung von Arbeitskräften, die weit zweckmäßiger verwendet werden könnten, herbeigeführt wird. — Auf diese Sitzung folgte eine Excursion nach der Flachsbereitungs-Anstalt und dann nach der herzoglichen Ziegelei in Patschkei. — Fabrikbesitzer **Willmann** hielt über die Flachsbereitungs-Anstalt wie über die Flachsbereitung selbst einen sehr belehrenden Vortrag. Hr. Förster **Krause** zu Patschkei hatte über den unterhabenden Ziegelei-Betrieb daselbst ebenfalls Vortrag zu halten, doch die Zeit drängte, ein Mittagsmahl war nöthiger geworden, und so saßen um 1½ Uhr 92 Vereins-Mitglieder an der vom Gastwirth zum blauen Hirsch reich und gut besorgten Tafel. — Um 3½ Uhr ging die Fahrt nach Patschkei. Alles wurde betrachtet und beurtheilt; aber die Sonne schien heiß, diesmal ohne Gewitter, und so vereinigte man sich Abends 7 Uhr in dem lieblichen Laubwäldchen in der Nähe der Försterei, wo durch die Fürsorge des Hrn. Förster **Krause** ein frugales Abendbrodt, Butter, Brodt, Käse und Bier (bairisch) bereit stand. Die Kühle des Abends und die dem Landwirth meist eigenthümliche Gemüthlichkeit gab diesen Abendstunden die heiterste Färbung. Doch als Herr Bürgermeister v. **Hippel** der Schlacht von Belle-Alliance (18. Juni) gedachte, wo er selber geblutet, da öffneten sich bald nach den Herzen auch bald die Geldbeutel der Anwesenden, und schnell war die Summe von 12 Thlr. 16 Sgr. zusammengebracht, die durch den Lieutenant und Inspector **Arndt** unter die im Polizei-Bezirk Vielguth wohnenden Veteranen zur Vertheilung kommen sollen.

[Berichtigung.] In der gestrigen Breslauer Zeitung S. 1471: „Nachricht über die Wolf'sche Stipendien-Stiftung" ist unter den Namen derer, welche zu dieser Stiftung je 10 Thlr. beigetragen haben, statt Straka zu lesen: **Kraker**.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [3095]

Heintze & Blanckertz in Berlin.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 27. Juni.

I. Wahl zweier Mitglieder der Finanzdeputation, mehrerer Schiedsmänner und Bezirksvorsteher-Stellvertreter. — Vorschläge, betreffend die städtische Feuer-Societät. — Commissions-Gutachten über die aufgestellten Grundsätze, nach denen künftig die Einquartirungslast der hiesigen Stadt vertheilt werden soll, über das Abkommen mit den Hausbesitzern im Eisenkram wegen Wiederherstellung des Verschlusses des Eisenbahnkrams, über das Ergebniß der Verdingung der diesjährigen Brunnenbauten. — Nachträgliche Genehmigung der im verflossenen Jahre gegen die Etats vorgekommenen Mehrausgaben bei den verschiedenen Zweigen der Kämmerei-Verwaltung, bei den Kirchen-, Schulen- und Instituts-Verwaltungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Commissions-Gutachten, betreffend die Verpachtung der sogenannten Gröschelbrücke, der vor dem Ohlauer-Thore belegenen Holzplätze, der in der Siebenhubener Feldmark belegenen, der Kirche zu St. Maria Magdalena gehörigen Ackerparzellen, der Grasnutzung in den Werdern bei Friedewalde und die Fortsetzung des Miethsverhältnisses um das alte Schullehrer-Seminargebäude, ferner den Abverkauf einer Dorfauen-Parzelle zu Lehmgruben, und die Bewilligung der Mittel zur Herstellung einer dritten Sakristei in der Kirche zu St. Maria Magdalena, sowie zur Erbauung eines Holzstalles und einer Remise in dem Arbeitshaus-Grundstücke. — Antrag des Magistrats, betreffend die Einrichtung von Gemeindekirchenräthen. — Erklärung über die von mehreren städtischen Beamteten bestellten Amts-Kautionen. — Antrag auf Verstärkung der Grundeigenthums-Commission. — Bewilligung einer Remuneration. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [4976] **Der Vorsitzende.**

Wir halten es für unsere Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß die jetzige Entwässerung des Stadtgrabens bei einer so enormen Hitze von den allernachtheiligsten Folgen für den Gesundheits-Zustand der Stadt werden kann und werden muß. — Man gehe und rieche, wenn der Abend heranaht, welche mephitischen Dünste dem bloßgelegten Schlamme entströmen, und man muß staunen, daß hierzu die Genehmigung erlangt werden konnte. — Es müssen in dem fauligen Wasser dazu noch die viele Fische absterben, und es möge sich Jeder glücklich preisen, der nicht an der Promenade, der Zierde unserer Stadt wohnt. [4992]

Die neue Fabrik französ. Handschuhe von
Carl Helm & Comp.,
Junkernstraße 1, dicht am Blücherplatz und neben Perini's Conditorei, empfiehlt ihre vorzüglichen, reichlich assortirten Glacee-, so wie echten Pariser, ziegenlederne Reit-, Stepp-, Zwirn- und Filet-Handschuhe zur geneigten Abnahme **en gros & en détail.** [4978]

Neueste **Besätze, Gimpen, Rosetten** und **Knöpfe,**
Estremadura und andere **Strickgarne,**
empfiehlt zu billigen Preisen [4928]
die Posamentir-Waaren-Handlung
Carl Reimelt, Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Wolff Süßkind.
Philippine Süßkind, geb. Kitke.
Neuvermählte. [5809]
Breslau, den 23. Juni 1861.

Entbindungs-Anzeige. [5795]
Die gestern um 6½ Uhr Morgens erfolgte glückliche Enlbindung seiner Frau von einem muntern Knaben zeigt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an:
Der Stations-Vorsteher **Göbler.**
Breslau, den 25. Juni 1861.

Heute wurde meine liebe Frau **Louise**, geb. **Emmler**, von einem gesunden Knaben zwar schwer aber glücklich entbunden.
Gleiwitz, den 22. Juni 1861. [5791]
Raabs,
Stations-Einnehmer der Oberschl. Eisenbahn.

Die heute Nachmittags 6¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeigt freundlichst an:
Gleiwitz, den 21. Juni 1861. **A. Hälbig.**

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Auguste**, geb. **Klippe**, von einem gesunden und kräftigen Mädchen, zeige ich hiermit ergebenst an.
Breslau, den 24. Juni 1861. [5803]
Dr. **Fuhrmann**, prakt. Arzt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Früh 10 Uhr wurde meine Frau **Dora**, geb. **Kästner**, von einem Mädchen entbunden.
Greifswald, den 21. Juni 1861.
[5800] Professor **Dr. Rühle.**

Gestern Mittag 3 Uhr verschied sanft nach viermonatlichen Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **Friedrich Löffler**, im Alter von 48 Jahren. Wir zeigen dies tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden hiermit an, und bitten um stille Theilnahme. Schweidnitz, den 23. Juni 1861.
[4990] **Die Hinterbliebenen.**

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Ida Lansky mit Hrn. E. H. Läse in Landsberg a. W., Fräul. Margarethe Hasselbach mit Hrn. Reg.-Assessor Wolf Stielow in Magdeburg, Frl. Martha Alberti in Stettin mit Hrn. Theodor Lesse in Thorn, Frl. Rosalie Sänger mit Hrn. Rittergutsbes. Teßmar auf Dembrowko, Frl. Aug. Kelch in Fehrbellin mit Hrn. Prem.-Lieut. Carl v. Czernicki in Bischofswerder.
Ehel. Verbindungen: Hr. Jul. Richter mit Frl. Clara Neisser in Berlin, Hr. Hauptmann v. Falkenberg mit verw. Frau Ida Grötzner geb. François.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Buchhändler E. Mecklenburg in Berlin, Hrn. Hofarzt Dr. Stubenrauch das., eine Tochter Hrn. Prediger Noël an der Louisenstadtkirche in Berlin, Hrn. Kfm. Gust. Finger das.
Todesfälle: Herr Wagenfabrikant J. A. Schwarze in Berlin, Hr. Kanzleirath Franz Gallowsky daselbst, Hr. Postdirector Fr. W. Schneider in Meseritz.

[5811] **Danksagung.**
Dem Gesangverein der Oberschlesischen Eisenbahn so wie den jungen Damen und allen Freunden und Bekannten, welche unserm innigstgeliebten Sohn, Bruder und Schwager, bei der Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben, unsern herzlichen Dank.
Breslau, den 23. Juni 1861.
C. Größer, nebst Anverwandten.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 25. Juni. (Kleine Preise.) Erstes Gastspiel des Fräul. **Destinn**, Mitglied des k. k. Hof-Operntheaters nächst dem Kärnthnerthor zu Wien: **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Frl. Destinn.)
Mittwoch, den 26. Juni. (Kleine Preise.) **„Der Ball zu Ellerbrunn."** Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum. Nach dem zweiten Akte des Lustspiels: „Grand pas de deux serieux", arrangirt vom Hrn. Balletmeister Böhme, vom Hoftheater zu Dessau, als Gast, und ausgeführt von Fräul. Söhlke und Hrn. Böhme. Nach dem Lustspiele: „La Bearnaise", arrangirt vom Hrn. Balletmeister Böhme und ausgeführt von Fräul. Söhlke und Herrn Böhme.

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 25. Juni. (Kleine Preise.) **„Die Frau Wirthin."** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. Musik von Carl Binder. — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.

[4981] **Danksagung.**
Für die innige und herzliche Theilnahme, die uns bei der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester **Maria Piefke** bewiesen worden, sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere aber den Jungfrauen, die das Andenken der Verstorbenen, ihrer Jugendfreundin, auf so rührende Weise geehrt, sowie den Sängern, deren trostreiche und gefühlvoll ausgeführte Gesänge uns die traurige Begräbnißstunde nicht wenig erleichtert haben, und den Mitgliedern der Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 unseren tiefgefühlten Dank aus.
Breslau, den 24. Juni 1861.
Die Hinterbliebenen.

Die **breslauer Kunst-Ausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonntagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [4329]

Zur **General-Versammlung** des Hilfs-Vereins östlichen Theils des Schweidn.-Anger-Bezirks am 26. Juni, Mittwoch, Nachmittag 5 Uhr, im Schul-Lokale Tauenzienstraße 58 ladet ein: [5794] **Das Comite.**

Turn-Verein.
Mittwoch den 26. d. Mts. Abends 8 Uhr im Café restaurant gesellige Zusammenkunft. Dr. Jany über die Bewegungsorgane mit Demonstrationen. — Liederbücher. [5784]
Der Vorstand.

„Union Club."
Business of great importance before the meeting. The attendance of all the members is requested. [5749]

Warnung. [4969]
Jeden etwa auf meinen Namen ausgestellten Wechsel oder ein dergleichen Accept erkläre ich als von mir nicht herrührend, da ich weder Wechsel ausstelle, noch acceptire.
Dr. **Altmann,**
in Branitz, Kreis Leobschütz.

Bescheidene Anfrage.
1) Wer hat die Genehmigung zur Erhebung eines Entree's zur Besteigung des Elisabetthurmes gegeben, und 2) darf der Eintritt nie geschehen, nicht zugegeben werden, wenn das Entree verweigert wird? [4988]

Wann wird in Alt-Boyen ein Wartezimmer für das 1. und 2. Klasse reisende Publikum eingerichtet werden??

Der zooplastische Garten
an der Graf Henckelschen Reitbahn ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder die Hälfte.
[4966] **C. Dickmann,** Director.

In fünfzehn Lectionen
erhält jeder **noch so schlecht Schreibende** nach meiner Methode eine **geregelte schöne Handschrift.** Die **Garantie** besteht darin, daß das Honorar von ohnehin nur 6 Thlrn. erst **nach** dem Unterrichte und **nach gelungener** Probeschrift zu entrichten ist. Probeschriften können in **Breslau** in der Wohnung des Unterzeichneten, Junkernstraße 30, 2 Treppen, eingesehen werden, von 7—9 und 2—4 Uhr. [5884]
Wilhelm Ujhely aus Wien,
auf seiner Durchreise nach Berlin.

Am 1. Juli d. J. verlege ich meinen **Wohnsitz** von Waldenburg nach **Reichenbach.** [4955]
Hundrich, Rechtsanwalt und Notar.

Für Hautkranke!
Sprechstunden Vorm. 9—11, Nm. 3—5 Uhr.
Dr. **Deutsch,** Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

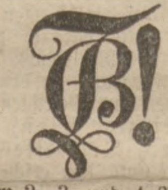
Zur höchst gütigen Beachtung.
Das verbreitete Gerücht, als haben unterzeichnete alleinige Inhaber des von denselben auf gemeinschaftliche Kosten neu erbauten Pulvermagazins auf hiesigem Platz damit den Pulverhandel monopolisirt, erklären wir hiermit als **erlogen,** und erlauben sich gleichzeitig ihr reichhaltig best assortirtes Lager in allen Sorten Pulver zu den billigsten Preisen einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen.
Die Engros-Pulver-Händler
C. F. Rettig.
[4963] **Adolph Langner.**

10 Thaler Belohnung
dem ehrlichen Finder, welcher eine am Sonntag verlorene Geldbörse mit einigen 60 Thlrn. Inhalt, Kupferschmiedestraße 36 im Comptoir bei Herren **Hetzold u. Futtig** abgiebt.

Volksgarten.
Heute Dinstag den 25. Juni: [4982]
Im Sternenhimmel.
Monstre-Illumination.
Wie durch Zauberei werden sich viele Tausende orientalischer Lampen auf **einmal** anzünden.
Das Signal hierzu wird ein Kanonenschuß geben.
Brillant-Feuerwerk, bengalische Flammen, großes Doppel-Militär-Konzert.
In der Arena:
Gratis-Vorstellungen!
bestehend in
humoristischen Gesangsvorträgen
des Herrn **Beyer** und Frau, Madame **Jurby** und Herrn **Weberstk.**
Arabische Tändeleien,
ausgeführt von Herrn **Strasbourg.**
Zweites Auftreten der 10jährigen Tänzerin
Martha Bonats.
Lebender Rebus.
Wer zuerst den Rebus erräth, erhält eine **Prämie** von Werth **3 Thaler.**
Nach dem Feuerwerk in der Arena,
Extra-Vorstellung
bei brillanter Beleuchtung:
La maison rouge
oder ein
Räuberanfall in den pontinischen Sümpfen,
Große Pantomime
in sechs Tableaux mit Gefecht, Tanz, Verwandlungen, bengalische Flammen ꝛc., ausgeführt von über **hundert Personen.**
Aerostatischer Wettkampf.
Aufsteigen mehrerer mit Hydrogen-Gas gefüllter Ballons, Figuren ꝛc.
Um Familien den Zutritt zu erleichtern, sind **Billets** à Person **3 Sgr.,** Kinder **1 Sgr.,** in nachstehenden Commanditen zu haben: in **Rogalls** Restauration, Albrechtsstr. Nr. 3; bei Herrn **L. A. Schlesinger,** Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 10 und 11; bei Herrn **Schmigalla,** Matthiasstraße im russischen Kaiser, und bei Herrn **Carl Achtzehn,** Ohlauerstraße Nr. 44.
☞ Die gelösten Billets ☜ behalten den ganzen Sommer über zu einem ☞ der Gartenfeste ihre Giltigkeit. ☜
Kassenpreis à Person 5 Sgr., Kinder 1 Sgr.
Kassenöffnung 2 Uhr.
Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Liebichs Etablissement.
Heute Dinstag den 25. Juni: [4980]
großes Abendkonzert.
Entree à Person 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Der Unterzeichnete beehrt sich dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß es ihm gelungen ist, (den Liebling der Breslauer) Hrn. Musikdirektor **B. Bilse** aus Liegnitz, für vier Konzerte Anfang Juli zu gewinnen.
[4986] **H. Meyer.**



Zu dem am 2., 3. und 4. August d. J. zu feiernden Jubiläum der Breslauer Universität und der damit zu verbindenden Feier des Stiftungsfestes des Corps Borussia erlaubt sich dasselbe, hiermit seine alten Herren einzuladen und ersucht diejenigen, welche sich dabei zu betheiligen beabsichtigen, ihre Adressen behufs näherer Mittheilung möglichst bald einzusenden. Breslau, den 24. Juni 1861.
Der C. C. der Borussia.
J. A.: **Oscar Seidel** ✕ ✕ ✕.
[4985] C. J. Kärger's Hotel.

Seiffert in Rosenthal.
Morgen Mittwoch
großes Garten-Fest,
mit Illumination durch bunte Beleuchtung, neuer Decoration des Gartens, Beleuchtung einzelner Blumen und der Blumen-Anlagen, **Harmonie-Concert,** Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Zum Schluß: **Große Retraite** mit bengal. Beleuchtung der Gartenpartien. — Anfang des Concerts 4 Uhr.
[5788] Entree à Person 2½ Sgr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Ulrich von Hutten.
Trauerspiel in 5 Acten von Carl Nissel.
8. Geh. 20 Ngr.
Der vaterländische Stoff dieses neuen Trauerspiels eines begabten Dichters, dessen „Söhne des Kaisers" im vorigen Jahre in Breslau mit großem Erfolg über die Bühne gegangen sind, macht dasselbe bei der vorherrschenden Zeitstimmung zu einer besonders anziehendrn und empfehlenswerthen Erscheinung. [4973]

Schiller-Lotterie.
Die dritte Sendung von Gewinn-Gegenständen bis Nr. 65,700 ist heut theilweise angekommen und werden die nächsten Sendungen bis Nr. 175000 innerhalb drei Tagen erwartet. [4991]
Breslau, den 24. Juni 1861.
Concessionirtes Packträger-Institut.
Nikolaistraße Nr. 27.

Gasthof-Verkauf.
Mein in Krotoschin am großen Ringe belegenes Haus **„Gasthof zum goldenen Baum",** nebst allem Zubehör beabsichtige ich **sofort** unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich gef. franco an mich wenden.
[5790] **Moses Nathan.**

Geschäfts-Verkauf.
In einer lebhaften Stadt der Provinz Posen ist ein Material-Geschäft, mit einer Schänke u. Weinhandlung ꝛc. verbunden, wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. An Anzahlung werden circa 1000 Thlr. erforderlich. Gefällige Anfragen franco sub Adr. L. M. P. 122 poste restante Posen. [4952]

Schluss der Kunstausstellung.

Dem kunstliebenden Publikum die ergebene Anzeige, dass die Kunst-Ausstellung **Sonntag den 30. Juni Abends geschlossen werden wird.** [4924]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15. d. M. ab:

a) in **Berlin** bei der **Haupt-Kasse** der unterzeichneten Direction,
b) in **Breslau** bei deren **Stations-Kasse**,
ad b) aber nur **bis zum 8. Juli d. J.**,

Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der beiden letzten Tage jeden Monats, bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeitsterminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen angiebt.

An den bezeichneten Stellen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 13. April d. J. ausgeloosten
215 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Actien à 100 Thlr.
170 " " " " " à $62\frac{1}{2}$ Thlr.
bei Einlieferung derselben mit den für die Zinsen vom 1. Juli d. J. ab laufenden Coupons und gegen eine über den Capitalsbetrag lautende Quittung realisirt.

Berlin, den 8. Juni 1861. [4616]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Der für die oben bezeichneten Bahnen seit dem 22. Oktober pr. geltende ermäßigte Spezial-Tarif für Kartoffel-Transporte in ganzen Wagenladungen wird mit Ablauf dieses Monats außer Wirksamkeit gesetzt. Breslau, den 22. Juni 1861. [4987]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Restaurationen auf den Bahnhöfen zu **Reichenbach** und **Gnadenfrei** sollen vom 1. October d. J. ab anderweit verpachtet werden. Pachtofferten sind versiegelt und unter der Aufschrift: „Pachtofferte für die Restauration in Reichenbach (in Gnadenfrei)" bis zum 16. Juli an uns einzureichen. Die Pachtbedingungen liegen in den Inspections-Bureau's zu Reichenbach und Gnadenfrei und in unserem Bureau zur Einsicht aus, können auch von letzterem gegen Zahlung der Copialien von 5 Sgr. bezogen werden. [4962]

Breslau, den 20. Juni 1861. **Directorium.**

Aufforderung zur Actienzeichnung.

Die seit einer Reihe von Jahren in England und auf dem Continent gemachten Erfahrungen haben dargethan, daß die Entwässerung der Böden durch unterirdische Röhren eminente Vortheile gewährt. Das die Vegetation beeinträchtigende Uebermaß des Wassers wird dadurch aus dem Boden entfernt, Luft und Wärme werden in denselben eingeführt, das mechanische Verhalten des Bodens wird durch Auflockern verbessert, die Bearbeitung durch rascheres Abtrocknen erleichtert, also die Dauer der zur Bearbeitung geeigneten Zeit verlängert, und aus dem Zusammenwirken dieser Verbesserungen ergiebt sich eine namhafte Steigerung der Erträge bei allen Bodenerzeugnissen. Moräste werden in tragbares Land, die ungesunde Atmosphäre wird in eine gesunde umgewandelt. — [4967]

Allein so allgemein auch diese Vortheile der Drainage anerkannt werden, so befinden doch die meisten Landwirthe sich nicht in der Lage, durch Herstellung ausgedehnter Drainanlagen diese Vortheile sich anzueignen; es fehlt ihnen an dem nöthigen technischen Beirath und an disponiblen Geldmitteln zu Bestreitung der Kosten der Ausführung.

Um diesen Mängeln abzuhelfen, hat eine Anzahl von Männern zur Bildung einer Actiengesellschaft sich vereinigt, welche unter dem Namen **„Schlesische Drainage-Gesellschaft"** die zweckmäßige Ausführung von Drainanlagen für einzelne Landwirthe sowohl als für ganze Genossenschaften, und die darlehnsweise Gewährung der dazu erforderlichen Geldmittel sich zum Zweck gesetzt hat. Das Statut der Gesellschaft ist festgestellt, ein namhafter Betrag von Actien ist gezeichnet, und nur das unterzeichnete Comité zu Besorgung der Geschäfte bis dahin, daß die Bestätigung der Actiengesellschaft und die Wahl des Verwaltungsrathes erfolgt sein wird, niedergesetzt worden.

Das Comité ladet zur Betheiligung durch Zeichnung von Actien hiemit ein.

Das Unternehmen, dessen nähere Modalitäten aus dem Statute zu entnehmen sind, ist nicht darauf berechnet, den ersten Begründern eine Anstellung oder geldliche Vortheile durch Schenkung von Actien oder prioritätische Anweisung von Dividenden-Antheilen zuzuwenden. Das Unternehmen ist aus gemeinnützigen Intentionen hervorgegangen; es bezweckt die Beförderung einer anerkannten landwirthschaftlichen Melioration auf solider Grundlage, und somit die Beförderung der Volkswohlfahrt. Es wird daher auch der Provinzialversammlung der Antrag vorgelegt werden, dasselbe in angemessener Weise zu unterstützen. Damit aber den Kapitalisten, welche dasselbe durch Zeichnung von Actien unterstützen, die Aussicht auf eine angemessene Verzinsung eröffnet werde, sind den kreditnehmenden Grundbesitzern entsprechende Leistungen auferlegt worden. Und damit auch Minderbemittelte sich betheiligen können, ist der Betrag einer Actie auf nur Hundert Thaler, die erste Einzahlung auf nur 20 Prozent, — wovon 1 Prozent zu den Kosten der ersten Geschäftseinrichtung sofort erlegt werden soll — festgesetzt und die Einzahlung des Restbetrages auf mehrere Jahre vertheilt worden.

Zeichnungen werden unter Einziehung von 1 Prozent des gezeichneten Betrages angenommen in Breslau bei den Herren Kommerzienrath **Heimann**, Geh. Kommerzienrath **v. Loebbecke**, Geh. Kommerzienrath **Ruffer**, Bankiers **Eichborn und Comp.**, Bankier **Landsberger**, Bankiers **Gebr. Guttentag**, Kaufmann **G. B. Koschel**, Kaufleute **Wiener und Süßkind**, Kaufmann **Immerwahr**, Weinkaufmann **Schäfer** (Firma: **Hansen**), Kommerzienrath **Kempner** in Glogau, **Pollack** in Liegnitz, Hauptmann **Jaeckel** in Neisse, **Leuchter** in Ratibor.

Breslau, 20. Juni 1861.

Das Comité der Schlesischen Drainage-Gesellschaft.
Viktor Herzog **von Ratibor**. **v. Görtz**, Geh. Regierungsrath.
H. Elsner v. Gronow-Pniow, General-Landschafts-Repräsentant.
E. Heimann, Kammerzienrath. **Eugen Heymann**, Kaufmann.
W. Janke, Redakteur der Schles. Landwirthschaftl. Zeitung.
Graf **zu Limburg-Styrum**, auf Groß-Peterwitz. **v. Reuß**, Kreis-Deputirter auf Lossen.
Graf **Sauerma-Ruppersdorf**, Landschafts-Direktor.
Elsner v. Gronow-Kalinowitz, Hauptmann a. D. und Kreis-Deputirter.
Graf **v. Franken-Sierstorpff**, auf Puschine. **Kleinwächter**, herzogl. Kammer-Rath.

In **E. A. Fleischmann's** Buchhandlung (A. Rohsold) in München ist soeben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorräthig in der Buchhandlung von [4960]

Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Das ganze Deutschland soll es sein!

Großdeutsches Liederbuch.

Kriegs-, Sieges-, Mahn- und Spottlieder der Deutschen von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis jetzt.

Herausgegeben von **Rudolph Marggraff.**

Elegant broschirt. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

In **Brieg: A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2 in **Breslau**, sind erschienen:

Julius Krebs vollständige Führer f. Reisende durch:

Nr. 1. Breslau nach **Fürstenstein, Altwasser, Salzbrunn.** 6 Sgr.	Nr. 2. Das **Riesen- u. Iser-gebirge**, nach **Warmbrunn**, Hirschberg 2c. 10 Sg.	Nr. 3. Das Glätzer Gebirge, nach Landeck, Reinerz, Adersbach, Weckelsdorf. 10 Sgr.

Alle 3 Hefte zusammen: **Der Sudetenführer von J. Krebs.** Mit Karte. Cartonnirt $27\frac{1}{2}$ Sgr. — Dasselbe mit 11 Stahlstichen 1 Thlr. 10 Sgr. Karte des Riesengebirges 5 Sgr.

Vom 1. Mai bis 1. October. Lesecabinet, Jagd, Fischereien, Anlagen.

Bad Wildungen.

Grossartig neuer Cursal, Orchester, Ball, Feste, berühmteste Mineralsalzwasser.

Eine Stunde von Hessen-Cassel mit der Main-Weser-Bahn, Station Wabern — 8 Stunden von Berlin, 3 Stunden von Hannover, 8 St. von Bremen, Hamburg und Lübeck. Die Säle des neuen Cursaals sind die prächtigsten, welche bis heute dagewesen sind. Die Bank von Wildungen **ist die einzige**, welche einen Vortheil von 75 und 175 % gegen alle anderen Banken bietet — das Roulett wird daselbst mit einem Viertel Zero und das 30 et 40 mit einem Viertel Refait gespielt. — **Säle für Pharao.** — Die Post, Omnibusse u. Privatwagen stehen bei Ankunft der Züge an der Stat. Wabern-Wildungen bereit.

Mein **Comptoir** und **Lager elberfelder türkisch rother Garne** befindet sich im neugebauten Hause **Schwertstraße Nr. 2b**, vis-à-vis dem Märkischen Bahnhofe. [5733] **Joseph Karuth.**

Amtliche Anzeigen.

[854] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Handlungsvermögen der Kaufleute **Wilhelm Alexander** und **Louis Löwenthal**, (Firma: **Alexander und Löwenthal**) hier ist beendet.

Die Gemeinschuldner sind für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 19. Juni 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

---

[853] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über des Vermögen des Kaufmanns **Johann Walter** hier ist der Kaufmann Ernst Leinß (Karlsplatz Nr. 1) zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 20. Juni 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[855] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Carl Eckhardt** hier ist der Rechtsanwalt Wentzel hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 19. Juni 18661.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[896] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Rolke** ist der Kaufmann Carl Sturm hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 20. Juni 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[857] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Borowsky** hier ist beendet.

Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 19. Juni 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [136]

Das dem **Friedrich Schneider** gehörige, zu Lehmgruben Nr. 107 belegene Grundstück mit dem darauf errichteten, noch nicht völlig ausgebauten Hause, im Grund- und Materialwerth von 7,158 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Freitag den 26. Juli 1861, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Gerichts-Assessor Wachler an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2,

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 12. Januar 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[852] **Edictal-Ladung.**

Zur Beantwortung der von der Auguste, verehelichten Kanzlei-Assistent Joppich, gebornen David, hieselbst wider ihren Ehemann, den früheren Kanzlei-Assistenten, spätern Buchhalter bei der hiesigen Gasanstalt **Ludwig Joppich** unter dem 6. Juni d. J. angestellten, auf die Behauptung der böslichen Verlassung gestützten Ehescheidungsklage haben wir einen Termin auf den

3. Januar 1862, Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem Herrn Gerichts-Assessor Wentzel in unserem Parteienzimmer anberaumt; zu welchem der seinem Aufenthalte nach unbekannte Verklagte Ludwig Joppich mit der Aufforderung hierdurch vorgeladen wird, entweder in dem Termine zu erscheinen, und die Klagebeantwortung zu Protokoll zu erklären, oder dieselbe schriftlich, durch einen Rechtsanwalt legalisirt, vor, oder spätestens in dem Termine einzureichen, widrigenfalls die bösliche Verlassung für zugestanden erachtet, und das Ehescheidungserkenntniß nach dem Antrage der Klägerin abgefaßt werden wird.

Ratibor, den 15. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

---

[74] **Nothwendiger Verkauf.**

Königliches Kreis-Gericht zu Lissa.

Den 5. November 1860.

Das im Fraustädter Kreise belegene, dem **Ernst Müller** gehörige Rittergut Klein-Kraitsch, abgeschätzt auf 53,679 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 5. September 1861, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gerichte anzumelden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: 1) Oscar Paul Benno Rudolph Schmidt, 2) Karl Hugo Paul Schmidt werden zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung. [851]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Goslawitz, im Lublinitzer Kreise, an der Staatsstraße von Guttentag nach Lublinitz belegen, mit einer $1\frac{1}{2}$ meiligen Hebebefugniß, soll höherer Anordnung zufolge vom 1. Oktober d. J. ab, meistbietend verpachtet werden. Zu dem deshalb **auf den 8. August d. J.**, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Lokale des Unter-Steuer-Amtes zu Guttentag anberaumten Termine, werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebotes in dem Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat und daß Gebote im Termine nur bis 6 Uhr Nachmittags angenommen werden. Die Lizitations- und Contracts-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale so wie auch bei dem Unter-Steuer-Amte in Guttentag eingesehen werden.

Landsberg, den 21. Juni 1861.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Ein schönes Hündchen, Neuseeländer, ist zu verkaufen, Vorwerksstr. 1 c. par terre links.

Mit dem 1. Juli beginnt das 3. Quartal der bei Ernst **Keil** erscheinenden beliebten Wochenschrift: [4975]

Aufl. 105,000 **Die Gartenlaube.** **Aufl. 105,000**

Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart **mit vielen prachtvollen Illustrationen.**
Vierteljährlich 15 Sgr. = 1 Fl. 13 Kr. ö. W.,
mithin der Bogen nur ca. $5\frac{1}{2}$ Pfennige.

Erzählungen von Edm. Hoefer, Levin Schücking, Temme, Otto Ruppius, H. Schmid 2c. — Aus der Länder- und Völkerkunde. — Jagd- und Reiseskizzen von Fr. Gerstäcker. — Naturwissenschaftliche Mittheilungen von Bock, Brehm, Carl Vogt 2c. — Beiträge von Berth. Auerbach. — Biographien mit vortrefflichen Porträts. — Originalmittheilungen aus Amerika. — Schilderungen industrieller Etablissements. — Ferner die

Tages-Ereignisse

durch authentische Abbildungen und Originalberichte. Deutsches Streben und deutsche Vaterlandskunde werden durch künstlerisch ausgeführte Illustrationen:

Die wichtigsten Momente deutscher Grösse,

welche von kernigen freisinnigen Darstellungen begleitet sind, würdig vertreten.

Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

[4894] **Abonnements-Einladung** auf die

„Neue Stettiner Zeitung."

Die **„Neue Stettiner Zeitung"**, welche sich durch ihre die Tagesfragen in eingehender Weise besprechenden Leitartikel und bewährte Original-Correspondenzen aus der Residenz und der Provinz Pommern die steigende Theilnahme ihrer Leser erworben, wird auch im nächsten Quartal in dem bisherigen Geiste und in gewohnter Ausstattung erscheinen, insbesondere wird die Redaktion nach wie vor sich bemühen, die „Neue Stettiner Zeitung" **als einen Vorkämpfer gegen die politischen und religiösen Rückschrittsbestrebungen der Provinz Pommern zu betrachten, und dem deutschen Einheitsgedanken den wärmsten Ausdruck zu geben.**

Die „Neue Stettiner Zeitung" enthält außer ihrem politischen Theile ein interessantes Feuilleton, wissenschaftliche und Kunst-Notizen, Handels- und Börsen-Nachrichten auf dem kürzesten Wege. Sie erscheint täglich 2mal zu dem Abonnementspreise von 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. für sämmtliche Provinzen des preußischen Staates.

Da die **„Neue Stettiner Zeitung"** in Stettin und der Provinz Pommern das verbreitetste Tagesblatt ist und daher vorzugsweise als das Organ für amtliche Publikationen benutzt wird, so empfiehlt sie sich ganz besonders zu Insertionen, welche mit 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile berechnet werden.

Stettin. **Die Redaktion.** Gustav Wiemann.

Bekanntmachung. [4958]

Meine **Grundstücke**, und zwar: das auf hiesiger Nicolaistraße gelegene **Hausgrundstück** (mit Hintergebäude), welches sowohl wegen seinen vorzüglichen Räumlichkeiten, als der ausgezeichneten Lage zu einem **Geschäftshause** sich um so mehr eignet, als es drei große Keller, mehrere Gewölbe und schöne Wohnzimmer 2c. in sich enthält, sowie den an hiesiger Promenade reizend gelegenen schönen **Terrassengarten**, welcher Salon, Brunnenwasser, Altan 2c. 2c. besitzt, beabsichtige ich, Umzugs halber, sofort aus freier Hand, jedoch ohne Unterhändler, **zu verkaufen**, und empfehle selbige, namentlich wegen der bald hier eintretenden Gewerbsfreiheit, zur gütigen Beachtung, zumal hiesiger Platz, von 3 Eisenbahnen, 7 Chausseen und sehr belebten Fabrikorten umgeben, sich zu **allen Geschäften** vorzüglich eignet, auch jedem Naturfreund angenehmen Aufenthalt darbietet.

Löbau, im Königr. Sachsen, 22. Juni 1861.

Wilhelm Friedrich August Lorenz.

Bekanntmachung.

Die **Stelle eines Hausvaters** im Fränkel'schen Hospital wird zum 1. Oktober d. J. erledigt und soll von diesem Zeitpunkt ab anderweitig besetzt werden. Wir fordern demnach verheirathete Männer, jüdischen Glaubens, von untadelhafter Führung, welche ebenso wie ihre Ehefrauen im Besitz der nöthigen sachlichen Kenntnisse sind, auf: ihre Bewerbungen bis zum 1. August d. J. an den derzeitigen Vorsitzenden Herrn Kaufmann **Heinrich Bernhard**, Reusche-Straße 3, einzureichen.

Neben freier Amtswohnung, Holz und Licht ist diese Stelle mit einem festen Gehalte von 300 Thlr. dotirt.

Breslau, den 25. Juni 1861. [5787]

Der Vorstand der israelit. Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Techniker, Bildhauer und **Elementarlehrer**, welche im künftigen Winter an der Baugewerkschule zu Holzminden zu unterrichten geneigt sind, wollen sich dieserhalb wegen der erforderlichen Bedingungen an den Unterzeichneten wenden. [4954]

Der Vorsteher der Baugewerkschule.

Große Oelgemälde-Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag den 27. Juni d. J. Vormittags von 10 Uhr ab, in meinem Auctionslokale Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

eine große Sammlung von Oelgemälden, bestehend in Landschaften, Seestücken, Genre- und Heiligen-Bildern, sämmtlich in Goldrahmen,

meistbietend versteigern. [4863]

H. Saul, Auctions-Commiss.

Meßlokal-Veränderung.

Mein Juwelen-, Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Geschäft befindet sich, von der bevorstehenden Margaretha-Messe ab, in Frankfurt a/O.

5 Jüdenstraße 5, [4841]

schrägeüber meinem bisherigen Geschäfts-Lokal. **A. Meschelsohn**, Juwelier.

Berlin, Königsstr. Nr. 30.
Leipzig, Brühl Nr. 59.

A. Pniower's [4956]

Hôtel garni in Beuthen O/S.,

Ring, neben dem Rathhause, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Hôtel de Paris in Dresden,

zunächst sämmtlicher Bahnhöfe und aller Sehenswürdigkeiten, schönste Lage der Stadt an der Elbe mit großem Garten, empfiehlt sich dem reisenden Publikum durch billige Preise, gute Küche und eine elegante und bequeme Einrichtung bestens. [4972]

Billig zu verkaufen sind ein **Koffer** und eine **Reisetasche**, Tauenzienstr. Nr. 82 bei **Wolf**, von 1—2 Uhr. [5807]

Guts-Verkauf.

Ein Bauergut mit circa 90 Morgen guten Aeckern und Wiesen und einem Kalkbruche, Taxwerth 30,000 Thaler, ist krankheitshalber sofort aus freier Hand für den festen Preis von 8000 Thaler zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen [5688]

A. Hantke, Schneidermeister.

Waldenburg, im Juni 1861.

Ritterguts-Verkauf.

Am 17. Juli wird das Rittergut Zacharzowitz im Tost-Gleiwitzer Kreise in Oberschlesien gerichtlich meistbietend verkauft. Darauf Reflektirende, welche auf demselben haftende Hypotheken billig kaufen wollen, belieben ihre Adresse franco unter **W.** 55 in die Voß. Zeitungs-Expedition in Berlin, Breitestr. 8, einzusenden. [4971]

Brauerei-Verkauf.

Die mir in der Kreis- und Garnisonstadt Namslau gehörende, höchst vortheilhaft belegene und ebenso nach neuem Styl eingerichtete sogenannte Schloß-Brauerei, Gasthaus, Mälzerei, Keller und Stallung zur Unterbringung von 50 Pferden, guten Inventarienstücken, so wie den vor diesem Gasthause belegenen, circa 6 Morg. großen und den zweiten hinter dem Gasthause befindliche Garten stelle ich zum Verkauf und zwar behufs dessen setze ich für Reflectanten einen Termin auf den 29. d. M. von 11 Uhr Morgens ab und zwar an Ort und Stelle an. Zwischenhändler werden verbeten. Groß-Schweinern bei Constadt.

[4855] **Haertel**, Rittergutsbesitzer.

Mühlen-Verpachtung.

Die hiesige Stadt-Vogtei-Mühle mit starker, selbst im trockensten Sommer ausreichender Wasserkraft, an der Hauptstraße gelegen, mit einem Spitzgang, zwei deutschen und zwei französischen Mahlgängen, ist wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit des bisherigen Pächters vom 1. Oktober d. J. ab mit vollständigem Inventarium anderweitig zu verpachten.

Die Mühle beschäftigt stets vier Gesellen und einen Lehrjungen, und ist das Werk derselben erst vor 3 Jahren neu erbaut. Hierauf Reflectirende, welche ein Betriebs-Kapital von einigen Tausend Thalern haben, erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen durch den Fabrik-Besitzer **Joseph Fränkel** hier. — Eine Caution von 500 Thlr. ist erforderlich.

Ziegenhals, im Juni 1861. [4968]

Avis.

Wir haben den Verkauf unseres Fabrikats von

chemisch reinem Brennöl, Maschinen-Schmieröl und **Fabriken-Baumöl**

den Herren **J. Cohn & Comp.**, alte Taschenstraße Nr. 31 hierselbst, übertragen, und bitten die Herren Consumenten, ihre Aufträge diesen Herren zukommen zu lassen, welche sie zu unseren Fabrikpreisen ausführen werden.

Diejenigen Herren Consumenten, welche unsere Fabrikate schon früher direkt entnommen haben, können solche auch ferner, wenn sie es vorziehen, von uns selbst beziehen.

Die Maschinen- u. Oel-Fabrik **Koinonia.**
J. G. Hofmann.

Mit Bezug auf Vorstehendes, bitten wir um geneigte Aufträge. [4891]

J. Cohn & Comp.

Ein reizend gelegenes **Gütchen** mit 70 M. Acker, im Kreise Schweidnitz, ist bei 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Adresse: B. B. Nr, 22 Breslau poste restante franco. [5789]

Wegen **Aufgabe unseres Wein-Geschäfts** erlauben wir uns hiermit unser Lager von [3838]

rothen und weißen französischen und anderen Weinen, so wie Spirituosen,

auf Gebind und in Flaschen zur gefälligen Abnahme in größeren und kleineren Partien, um rascher zu räumen, **zu den Kostenpreisen** ergebenst zu empfehlen. — Breslau, am 18. März 1861.

Burghardt und Comp., Junkernstraße Nr. 14 und 15.

Verlosung zum Besten der evang. Lehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt Schlesiens.

Das gemeinsame Liebeswerk, zu dessen Aufbau die innigste Theilnahme die Herzen entflammt, schreitet mehr und mehr einem reich gesegneten Austrage entgegen. An 41,000 Loose sind bis heut abgesetzt, an 6000 zum großen Theil werth- und kunstvolle Verlosungsgegenstände, desgleichen namhafte baare Spenden aus allen Theilen der Provinz, selbst aus weitester Ferne dem Unternehmen liebreichst zugewendet worden. In die Nacht der Sorge leuchtet nunmehr der Armuth und Verlassenheit ein milder Hoffnungsstern. **Die allgemeine Sympathie ist ein heiliger Wächter,** der nimmer derer vergessen kann, die unverschuldet in Thränen bislang gewandelt. — Wurde auch bereits in Anbetracht vielseitig laut gewordener Wünsche die Verwendung der Zinsen des Gesammtertrages, welcher nach erfolgter Rechnungslegung unverkürzt dem Anstaltsvermögen überwiesen wird, **in einem Pensionszuschusse für die allerbedürftigsten Witten- und Waisenfamilien** als eine ersprießliche bezeichnet, so ist jedoch eine spätere definitive Entscheidung zuversichtlich der bewährten Fürsorge des Anstals-Direktorii anheimzugeben. Daß **allen** Wittwen und Waisen so früh als möglich nach den Tagen des Jammers ein weniger herbes Geschick bereitet werden möge, — dies wahrlich der heiße Wunsch jedes Menschenfreundes. Der Herr, der bisher so Großes gethan, wird auch ferner edle Herzen erwecken, die im Leben und Sterben dieser Anstalt in opferwilliger Liebe eingedenk sind! **Um den Beginn der öffentlichen Ausstellung, an welche sich unmittelbar die Verlosung anreihet, Ende Juli bewirken zu können, wollen die freundlichen Sammler bis dahin die Einreichung der Liebesgaben und betr. Abschlüsse zu ermöglichen suchen.** [4959]

Reichenstein, 21. Juni 1861. **Lichtenfeldt,** Kantor.

Dachpappen.

Den Herren **Bauunternehmern** empfehlen die unterzeichneten Fabrikanten auch in diesem Jahre bei Beginn der Bausaison ihr bedeutendes Lager **anerkannt und feuersicher bewährter Dachpappen** zu **zeitgemäß billigen Preisen;** auch übernehmen dieselben **Dachdeckungen** von **diesem Material** unter **Garantie** in **Accord** und berechnen die möglichst billigen Preise. [4695]

Johann Scholz & Sohn,
Klitschdorf und **Siegersdorf** in **Schlesien.**

Größtes Lager in Lampen

für alle Beleuchtungsarten, unter Garantie der Brauchbarkeit,
in **metallnen Haus-, Tafel- und Küchengeräthschaften,**
in **lackirten Blechwaaren,**
solidester Arbeit **zu sehr billigen aber festen Preisen.**

J. Friedrich, Hintermarkt **Nr. 8.**

Reparaturen, so wie das Auflackiren schadhaft gewordener Gegenstände, werden auf das Sauberste in möglichst kurzer Zeit ausgeführt. [4436]

Hôtel Stadt Hamburg in Lübeck.

Ich erlaube mir einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das **Hôtel Stadt Hamburg** hier mit heutigem Tage übernommen habe.

Ich empfehle dasselbe mit der Versicherung, nichts zu versäumen, den Wünschen und Bedürfnissen meiner mich beehrenden Gäste nachzukommen, so wie ich überhaupt denke durch solide Preise und gute Bedienung mir die Zufriedenheit derselben zu erwerben. [4415]

Lübeck, den 1. Juni 1861. **C. Töpfer,** Besitzer des Hôtel Stadt Hamburg.

Empfehlung des Gasthofes „Stadt Prag“ in Magdeburg.

Nachdem die Renovation meines von Herrn Pick käuflich übernommenen Gasthofs „Stadt Prag“ beendet und alle Räume geschmackvoll und comfortable eingerichtet sind, erlaube ich mir denselben dem hochgeehrten reisenden Publikum angelegentlichst zu empfehlen, indem ich in jeder Beziehung prompte und reele Bedienung verspreche.

[4417] **Eugen Knobloch.**

Toiletten-Essig
von Jean Vincent Bully in Paris.

Dieses für den **Gebrauch der Toilette,** für die **Bäder,** die **Gesundheit** rc. so geschätzte Product ersetzt mit großem Vorzuge das Kölnische Wasser. Um jedoch das Publikum in Stand zu setzen, diesen Essig, der in Deutschland der Gegenstand einer großartigen Nachahmung ist, mit Sicherheit zu gebrauchen, hat das Haus **J. V. Bully** eine Niederlage bei den Herren

F. Wolff u. Sohn in Karlsruhe (Baden)

errichtet, wohin die Herren Kaufleute ihre Aufträge richten wollen, und die Herren Consumenten sollen alle Flacons, welche nicht auf der Etiquette die Unterschrift; **„F. Wolff u. Sohn in Karlsruhe“** tragen, als nachgemacht zurückweisen.

Niederlagen in allen Städten Deutschlands bei den ersten Friseurs und in den namhaftesten Handlungen. [4615]

Vielfacher Nachfrage zufolge theile ich meinen geehrten Kunden mit, daß ich, **ungeachtet mein bisheriger Zuschneider, Herr G. Günther, nicht mehr in meinem Geschäfte ist,** dasselbe, nach zeitgemäßer Wiederbesetzung seiner Stelle, mit ungeschwächten Kräften fortsetze und sichere dieselbe Präcision und Solidität zu, wie bisher. [4679] **Julius Bär.**

Verkauf oder **Vermiethung** einer

Fabrikanlage nebst Dampfmaschine.

Das bisher zur **Teppichweberei** und **Färberei** benutzte, am Elsterfluß eine halbe Stunde von **Leipzig** entfernt gelegene, erst 1858 ganz neu und dauerhaft erbaute, circa 25,000 Quadrat-Ellen Flächenraum umfassende Fabrikgrundstück besteht aus: dem, exclusive Dachraum, 3 Säle übereinander enthaltenden, 25 Ellen tiefen, 68 Ellen langen Hauptgebäude, dem 15½ Ellen tiefen, 23 Ellen langen Wohngebäude, dem Kessel- und Maschinenhaus. Die im besten Zustande befindliche 30pferdige Dampfmaschine (System Wolf, 2 Cylinder, Condensation und Balancier) ist von Eduard Hall in Dortford erbaut.

Käufer haben äußerst billige Zahlungsbedingungeu zu erwarten. — Nähere Auskunft ertheilt Advokat Dr. **Heink** in Leipzig. [4974]

Sehr beachtungswerthe Offerte für Raucher!

Von einer vor längeren Jahren aufgelösten renommirten Handlung sind mir eine
namhafte Quantität feiner uralter Rauchtabake in Packeten
(Fabrikat anerkannt guter Firmen)
commissionsweise zum Verkauf übertragen worden.

Dieselben werden von mir zu Fabrikpreisen, bei Abnahme größerer Quantitäten auch mit Rabatt-Bewilligung, abgegeben. [4977]

Adolph Reinsch, Rosenthaler-Straße Nr. 5.

[4921] **Knochenmehl** Lit. B. und Lit. C.
Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt
und andere **Düngmittel** offerirt hiermit **unter Garantie für die Qualität** zu möglichst billigen Preisen:

Die Fabrik „zum Watt“ in Ohlau.

Flügel, Pianino und Tafelpiano sind in vorzüglichster Auswahl unter Garantie zu kaufen und zu leihen: Salvatorplatz 8 par terre rechts. [5777]

Das herzogliche Wirthschaftsamt [4689]
Guttentag
sucht **100 Scheffel gelbe Saat-Lupine** zum Kauf.

Neue Matjes-Heringe

in wirklich vorzüglich schönen, fetten und dabei haltbaren Fischen, empfiehlt von erhaltener neuer Abladung zu **wiederum herabgesetzten** Preisen bei Entnahme ganzer und getheilter Tonnen so wie stückweise: [4984]

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.



Sehr schöne Bicklinge, geraucherte und marin. Aale, mar. Lachs, Auchovis, schöne Matjes-Heringe, feine holländische Heringe empfiehlt en gros und en détail: [5808]

G. Donner,
Stockgasse 29.
Hering- und Ostseefisch-Waaren-Handlung.

Strohhüte! Strohhüte!

Um das Lager gänzlich zu räumen, zu ausnahmsweise billigen Preisen. [5805]

Nr. 2. Markthalle Nr. 2.

Steppdecken [5809]
empfiehlt in größter Auswahl billigst:
Louis Berner, Ohlauerstraße 58.

Engl. Steinkohlen-Theer,

in Tonnen und kleineren Gebinden, bestes **Holz-Pech** offerirt billigst: [5810]
Julius Lauterbach. Albrechtsstr. 27.

Alte Eisenbahnschienen,

zu Bauzwecken, sind in beliebigen Längen, 4, 4½ und 5 Zoll hoch, in großer Auswahl zu billigen Preisen vorräthig in der Eisenhandl. von **Louis Wollheim,** Neuschestraße 46.

Für 1 Thlr. 15 Sgr.

Porzellan-Wanduhren mit Wecker, 2te Sorte 1 Thlr. 10 Sgr., für deren Güte garantirt, so wie alle Arten von Uhren zu billigsten Preisen, mit Garantie auf mehrere Jahre, empfiehlt: **W. Flasch,** Nicolaistr. Nr. 5.

Ein sechszölliger Goldfuchs-Wallach von schöner Figur, eingefahren und complett geritten, ist veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem königlichen Universitäts-Stallmeister Herrn **Preusse** zu erfahren. [5717]

Ein 7oct. Flügel steht wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf Alte-Sandstraße Nr. 7 im Hofe rechts eine Stiege. [5741]

Auf dem Dominium Frohnau Kr. Brieg per Löwen kann ein **Oekonomie-Eleve** gegen mäßige Pensionszahlung bald placirt werden. Das Nähere bei dem Wirthschaftsamt daselbst. [4885]

Die **Milchpacht** von ca. 40—50 Stück Kühen ist sofort an einen Schweizer behufs Käsebereitung bei dem Dom. Fürsten-Vorwerk Schammelwitz bei Ottmachau zu vergeben. [4900]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Für die Brennerei zu Hönigern, Kreis Oels, wird ein cautionsfähiger routinirter **Brenner** gesucht. Qualificirte Bewerber haben zunächst ihre Zeugnisse einzusenden.

Briese p. Oels, den 18. Juni 1861. [4907]
Das Graf Kospothsche Rentamt.

Zum 1. Juli d. J. wird [4909]
ein Leibjäger und **ein Diener,**
welche unverheirathet sein müssen und sich im Besitz guter Zeugnisse befinden, gesucht.

Meldungen, unter Beifügung der Führungs-Atteste in Abschrift, wolle man bald sub Chiffre W. D. poste restante Beuthen OS. einsenden.

Ein anständiges Fräulein, welches im Schneidern, Frisiren so wie in Putz- u. wirthschaftlichen Handarbeiten gewandt ist, wünscht in einem anständigen Hause placirt zu werden, oder auch mit auf Reisen zu gehen. — Adr. E. P. Breslau poste restante. [5780]

In der schönsten Gegend Schlesiens, auf dem Lande, wird für ein Erziehungs-Institut ein **Musiklehrer** für das Fortepiano gesucht, welcher nicht nur den ersten Unterricht gründlich ertheilt, sondern auch schon vorgerücktere Schüler klassisch weiter zu führen im Stande ist. Offerten werden unter den Buchstaben E. L. in der Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [4957]

Für ein bedeutendes Agenturen- rc. Geschäft wird ein sicherer Kaufmann oder auch Versicherungs-Beamter mit vorerst 500 Thlr. Jahrgehalt und Tantieme zu engagiren gewünscht. Auftrag:
Das Berliner Placirungs-Comtoir,
Berlin, Fischerstr. 24. [4964]

Eine Wittwe aus guter Familie sucht als Wirthschafterin, oder als Gesellschafterin und Stütze im Hauswesen einer Dame, eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Kaufmann **R. Jahn,** Tauenzienplatz in Breslau u. Hr. Kfm. **C. Tiesler** in Krotoschin.

Für 110 Thlr. ist eine freundliche vorzüglich gut gelegene und gesunde Wohnung 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Küche, 1 Keller und Bodenkammer, vor dem Nicolaithore zu Termin Michaelis d. J. zu vermiethen. Näheres bei Herrn Kaufmann Feyer, Eisenkram Nr. 3. [5802]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstrasse Nr. 39, so wie in allen Buchhandlungen zu haben: [3142]

Lehrbuch der Perspective.

Für den Selbstunterricht bearbeitet
von
Wilhelm Streckfuss.

Hoch-Quart. 5 Bogen Text und 34 sauber lithographirte Tafeln. In Umschlag elegant cartonnirt. **Preis 2 Thlr.**

Der Zweck dieses Werkes ist, die Haupt-Lehrsätze der Perspective in leichtfasslicher Weise so klar darzustellen, dass es dem Leser ein sicherer Führer werde, um mit demselben bei jeder Aufgabe selbstständig seinen eigenen Weg zu verfolgen. — Die Beweise dieser Lehrsätze verlangen nur die Kenntniss der ersten Anfangs-Gründe der Geometrie und sind bei möglichster Kürze und Einfachheit leicht verständlich. — Auch lehrt dieses Werk jede perspectivische Aufgabe lösen, ohne die Grenzen der Bildfläche zu überschreiten, ein Verfahren, welches meist sicherer, oft sogar schneller zum Ziele führt, als dies bei Anwendung weit entfernter Hilfspunkte möglich ist.

Die Versicherung der Oberschl. Stamm-Aktien Litt. B.

gegen die **am 1. Juli stattfindende Ziehung** übernehmen billigst:

[3650] **Gebrüder Guttentag.**

Johann Pietzsch aus Neustadt O/Schl.

empfiehlt **Damastgedecke, Servietten** rc. zu den billigsten Preisen.
Stand: **Markthalle Nr. 2.** [5804]

Echt Persisches Insecten-Pulver,

zur sicheren Vertilgung von **Schwaben, Motten, Wanzen, Flöhen** und anderen Insecten, empfehlen in Packeten, à 2 Thlr., à 1 Thlr., à 15 Sgr., 10 und 6 Sgr., und in Schachteln à 3 und 1½ Sgr. Wiederverkäufern lohnendsten Rabatt. [4983]

Hdlg. Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.



F. Radmann a. Wollin i. P.
hier, Ohlauerstraße 59, goldne Kanne,
empfiehlt schöne **Speckbücklinge** Flundern, auch schon passable frische Spick-Aale, Aalbricken, d. beliebten Bratheringe, Raucheringe, Matjes-Heringe rc., durch fast tägliche Zusendungen immer gut sortirt. [5753]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Gartenstraße 22a
sind vom 1. Oktober d. J. ab 2 Wohnungen, hohes Parterre, 1 in der 2ten und 2 in der 3ten Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres Agnesstr. 12, erste Etage. [5796]

[5792] **Zu vermiethen**
und Term. Johanni oder Michaeli zu beziehen sind Magazinstr. im Nordstern zwei herrschaftliche Wohnungen in der II. Etage von 2 und 4 Stuben nebst Gartenbenutzung. Auskunft daselbst.

Weidenstr. 17 ist die **Partere-Lokalität,** eine Werkstelle und eine Wohnung, zu vermiethen. [5788]

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist Tauenzienstraße Nr. 8b, dicht am Tauenzienplatz, eine herrschaftliche Wohnung in 1. Etage, bestehend in 8 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör. [5806]

Zu vermiethen
und Michaeli d. J. zu beziehen ist Nikolaistraße Nr. 18.19 ein Verkaufslokal und eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus drei Stuben, Entree, Küche und Beigelaß. Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Feig** daselbst. [5793]

Zu vermiethen.
ist Herren- und Nikolaistraßen-Ecke eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Beigelaß, zu Michaeli beziehbar. Näheres im Comptoir, Herrenstraße 27. [4275]

Bahnhofstraße 17 ist eine Wohnung im Hinterhause bald zu beziehen. [5797]

Zu Johanni zu vermiethen: **zwei** freundliche Wohnungen à **2** und **3** Zimmer, mit Entree, Kochstube und allem Beigelaß. Näheres Seminargasse 5 par terre. [5760]

Preise der Cerealien rc.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 24. Juni 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80 — 87	75	65 — 70	Sgr.
dito gelber	80 — 84	74	64 — 70	"
Roggen . .	57 — 53	54	50 — 52	"
Gerste . . .	49 — 52	47	40 — 44	"
Hafer . . .	31 — 33	30	27 — 29	"
Erbsen . . .	60 — 62	57	51 — 55	"

22. u. 23. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴26	27″6‴63	27″6‴00
Luftwärme	+ 15,0	+ 16,4	+ 23,4
Thaupunkt	+ 12,9	+ 14,5	+ 16,7
Dunstsättigung	84 pCt.	86 pCt.	61 pCt.
Wind	NO	O	O
Wetter	trübe	heiter	zieml. heiter
Wärme der Oder			+ 20,0

23. u. 24. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″5‴82	27″6‴35	27″6‴61
Luftwärme	+ 17,0	+ 15,4	+ 19,3
Thaupunkt	+ 11,6	+ 12,1	+ 10,9
Dunstsättigung	65 pCt.	77 pCt.	52 pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	trübe	heiter	trübe
Wärme der Oder			+ 20,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 57 M. Ab. — Personenzüge: 2 U. 30 M. NM. / 9 U. 3 M. Vm. — 6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
[Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 6 U. 30 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Ab. 5 Uhr.]

Abg. nach / Ank. von **Posen.** 7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm. — 11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab. — 5 U. — M. NM / 10 U. 10 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge: 9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg. — Personenzüge: 7 U. — M. Mg., 7 U. 30 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. — 12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt. — 6 U. 15 M. Ab / 9 U. 17 M. Ab
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** rc., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 24. Juni 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	141 1/2 bz.
dito	2 M.	140 3/4 G.
Hamburg	k.S.	150 1/2 G.
dito	2 M.	149 7/12 bz.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6.20 1/4 bz.
Paris	2 M.	79 1/4 B.
Wien öst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		94 G.
Louisd'or		108 3/4 G.
Poln. Bank-Bill.		86 1/4 B.
Oester. Währg.		72 5/6 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	102 G.
Preus. Anl. 1850	4 1/2	
dito 1852	4 1/2	
dito 1854 1856	4 1/2	
dito 1859	5	108 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	125 3/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	89 7/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4 1/2	—

Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	93 B.
dito Pfandbr.	3 1/2	96 1/4 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3 1/2	91 1/3 B.
dito Lit. A.	4	99 3/8 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	
dito Pfdb. Lit. C.	4	98 1/4 G.
dito dito B.	4	99 3/4 B.
dito dito	3 1/2	—
Schl. Rentenbr.	4	93 1/8 B.
Posener dito	4	94 3/4 G.
Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84 7/8 B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	[u. B.
Mainz-Ludwgh.		108 1/4 bz.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	105 1/4 B.
dito Pr.-Obl.	4	90 1/4 G.
dito Pr.-Obl.	4 1/2	99 1/6 B.

Köln-Mindener	3 1/2	88 1/4 B.
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	48 7/8 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	118 1/4 B.
dito Lit. B.	3 1/2	108 3/4 B.
dito Lit. C.	3 1/2	118 1/4 B.
dito Pr.-Obl.	4	91 1/3 B.
dito dito Lit. F.	4 1/2	98 11/12 B.
dito dito Lit. E.	3 1/2	79 7/8 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	33 3/4 G.
dito Pr.Obl.	4	—
dito dito	4 1/2	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	33 3/4 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank		83 B.
Disc. Com.-Ant.		85 B.
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		62 3/4 G.
dito Loose 1860		62 B.
Posen. Prov.-B.		87 B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.